

General-Anzeiger

Elberfeld

für Elberfeld-Barmen

Barmen

Hauptgeschäftsstelle u. Schriftleitung: W. Mathematisches 50
Fernsprecher Nr. 7000-7007

Hauptgeschäftsstelle u. Schriftleitung: Neuerweg 57
Fernsprecher Nr. 714 und 4997

Beilagen: Die Wochenschau — Das Technische Blatt — Westdeutsche Sport-Zeitung — Für unsere Frauen — Haus, Hof und Garten.

Einzelnenpreis: für 1 mm Höhe (26 mm breit) 15 Pfennig. Familienangelegenheiten und
sonstige 10 Pfennig. — Kleinanzeigen für 1 mm (72 mm breit) 60 Pfennig.
Anzeigenentwürfe sind sofort nach Empfang ohne Abzug zu zahlen. (Wochenschau
am 1. und 3. Sonntag. Illustrierte Elberfeld.) — Erscheinungsort: Elberfeld.

Berlin 1927
Verlags- und Druckerei: Unter den Linden 59a
Fernsprecher: Amt, Zentrum Nr. 10428, 13099 und 974

Erscheint wochentlich. — Bezugspreis halbjährlich 1 Reichsmark. — Für Aufnahme
von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen u. für teleph. Aufträge wird keine Gebühr
abgenommen. Bei Eilanzeigen durch höhere Gewalt oder Streit können Gebühren nicht
berücksichtigt werden. — Manuskripte werden nur zurückgeliefert, wenn Rückporto beiliegt.

Nr. 216 — 40. Jahrgang.

Mittwoch den 15. September 1926

Einzelpreis 15 Pfennig.

Vor und nach Locarno.

Stresemann an die englische Presse über die Locarnopolitik
und Englands Anteil am Erfolge. — Der kommende Eisenpakt
nicht gegen einen Dritten gerichtet.

Genf, 14. Sept. Reichsminister Dr. Stresemann empfing heute aus Anlaß des
Austausches und der Niederlegung der Ratifikations-
Urkunden über den Vertrag von Locarno die in Genf
anwesenden Vertreter der eng-
lischen Presse.

Dr. Stresemann wies in seinen Ausführungen
auf die Vorgeschichte und die politische Be-
deutung des Locarno-Vertrages hin
unter besonderer Hervorhebung des bedeutsamen
Anteils, den der englische Außenminister, Sir
William Chamberlain, dabei gehabt habe. Dem Ge-
meinsamen sowie der englischen Regierung Dank aus-
zusprechen für ihre wertvolle Tätigkeit beim Zu-
sammenkommen des Bundes von Locarno sei ihm
heute Pflicht und Bedürfnis. Der Zusammen-
hang zwischen dem Werte von Locarno und dem
Eintritt Deutschlands in den Völkerbund sei nicht
nur formaler Natur: Beide Tatsachen bedeuteten
die bewusste und entschlossene Ablehnung von
einer Politik der gegenseitigen Ver-
leumdung und den Übergraben zu dem System
der europäischen Verständigung und der
daraus aufgebauten Zusammenarbeit. Erste
Voraussetzung für solche Verständigung sei ein
Geist des Vertrauens, der zunächst bei
den Führern vorhanden sein und von da aus in
der Bevölkerung sich auswirken müsse.

Zu den Schwierigkeiten in den einzel-
nen Ländern übergehend, meinte Stresemann:
Die Führer müßten in ihrem eigenen Lande erst
darüber sorgen, daß die kleine Schaar, die ihnen
folgte, sich in eine Mehrheit des Volkes verwand-
elte. Am schwersten war diese Aufgabe viel-
leicht in Deutschland, wo ich aber annehmen
kann, daß sie gelöst ist. Umstritten war die Be-
deutung des Vorgehens, und ich entsinne mich sehr
wohl der lebhaften Auseinandersetzungen, die auch
in der englischen Presse, namentlich während der
Wartung des Völkerbundes in Genf, über die
Friedenspolitik der Locarno-Politik erfolgt sind. Das-
selbe ist in meinem Vaterlande der Fall gewesen,
wo man die Art und Weise, in der wir versuchten,
zum Ergebnis zu kommen, vielfach nicht für rich-
tig angesehen hat. Teilweise drückt sich ja das
noch heute in der Öffentlichkeit aus. Es ist selb-
stverständlich, daß der Staatsmann gewöhnlich mit
den Staatsmännern anderer Länder
der Welt eher auskommt, als mit der
Öffentlichkeit. Meinung seines eigenen
Landes. Aber ich möchte doch das eine hier be-
sonderst hervorheben: Die beste Methode der
Politik ist schließlich die, die zum Ziel
führt. Sie selber haben in Ihrer englischen
Sprache ein Sprichwort, daß nichts erfolgreicher
ist als der Erfolg. Und schließlich ist nun in die-
ser Ratifikation der Locarno-Verträge der
Schlußstein gelegt für eine Verständigung, von der
ich glaube, daß man Gutes und Großes von
Ihr erhoffen kann. An dieser Verständigung hat
Ihr Herr Minister das Meiste und Innerste
genommen. Ich nehme an, daß wir in wenigen Tagen

brud kommt, war eine Verständigung der
Wirtschaft mehrerer Nationen, war
aber nicht irgendein Bündnis mit der
Spitze gegen Dritte, die wir gern in diese
Kombination einbezogen gesehen hätten.

Ich habe diese Ausführungen hier gemacht, um
in Erinnerung an die Zeit der Uebergabe des
deutschen Memorandums des Anteils zu ge-
denken, den England speziell an dieser Entwik-
lung genommen hat. Wenn man vom Sonnen-
schein von Locarno gesprochen hat, so war das
doch erst der Sonnenschein nach einem
sehr starken Gewitter. Der Minister sagte
dann weiter:

In den an Locarno beteiligten Ländern sei die
damalige deutsche Anregung zu einem Sicherheits-
pakt zunächst auf starken Widerstand gestoßen und
es sei erst im Laufe der Zeit gelungen, dieses
Misstrauen in den einzelnen Ländern zu zer-
stören. Auch sonst hätten sich im Laufe der Ver-
handlungen viele Schwierigkeiten ergeben, die
mehrfach, wie in London und bei den Frühjahr-
verhandlungen in Genf, zu ersten Krisen
geführt hätten. Ihre Ueberwindung sei nach dem
Willen aller zu vertrauensvoller Zusammenarbeit
nicht zum mindesten der wertvollen Mitwir-
kung der englischen Politik zu verdanken.

Zum Schluß sagte Dr. Stresemann: So möchte
ich wünschen und hoffen, daß die Auswirkun-
gen des Locarno-Vertrages doch dazu führen
mögen, daß einmal in der weiteren Entwicklung
einer der beteiligten Staatsmänner die Mög-
lichkeit haben möge, von jenen Spätzeiten und
Zweifeln an der Auswirkung dieser Gedan-
ken ebenso zu sprechen, wie Herr Briand am
Freitag gesprochen hat von demjenigen Zweifeln
und Spott, die niemals geglaubt haben, daß
die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völ-
kerbund gelöst werden könne. Gewiß, der Geist
allein ist wohl nur die Grundlage, auf der der
Körper aufgebaut werden kann. Aber schließlich
war im Anfang der Geist, und aus ihm
allein wurde die Tat geboren. Nicht das war
entscheidend, daß Herr Briand eine so glän-
zende Rede hielt. Man weiß, daß Herr Briand
einer der glänzendsten Redner der Ge-
genwart ist. Auch nicht das, meiner Ansicht nach,
war entscheidend, daß Herr Briand erkennen ließ,
wie sehr seine Gedanken ihn innerlich bewegten.
Daß Herr Briand so dachte, das wußten diejeni-
gen, die ihn kennen, schon lange. Aber, daß er
diese Rede halten konnte vor seiner
Nation, wie er sie gehalten hat, und daß ich
so reden konnte vor dem deutschen
Volke, wie ich gesprochen habe, das zeigt

den Fortschritt, und auf ihm zu weiteren
Fortschritten aufzubauen, das ist die Pflicht, die
uns der Tag auferlegt, an dem die Verträge von
Locarno ihre Wirksamkeit erhalten haben.

Italiens Vorstellungen in Paris.

WTB Paris, 15. Sept. (Funkpruch.) Wie
die Blätter berichten, ist im Laufe der Unter-
redung zwischen Poincaré und dem italienischen
Botschafter gestern die Frage der in Frankreich
lebenden antifaschistischen Emigranten auf-
geworfen worden. Nach dem Maitin habe der
italienische Botschafter namens seiner Regierung
sich damit begnügt, dem Ministerpräsidenten die
starke Erregung der öffentlichen
Meinung in Italien zum Ausdruck zu
bringen. Poincaré habe dem Botschafter be-
wiesen, daß die Verantwortung für das
Attentat ausschließlich der italienischen
Polizei zur Last falle, die allein die Mög-
lichkeit habe, den Zutritt zur italienischen Misi einer
Person unmöglich zu machen, die nicht einmal ihre
Identitätspapiere besitze.

Der Anschlag gegen Mussolini.

GA Rom, 15. Sept. (Eig. Draht.) Bei
den zahlreichen Verhaftungen im Zusammenhang
mit dem Attentat auf Mussolini wurden bei zwei
kommunistischen Abgeordneten Hausdurchsuchungen
vorgenommen, über deren Ergebnis die Polizei
strenges Stillschweigen bewahrt.
Lucetti legt im Gefängnis nach wie vor
eine feste Ruhe zur Schau. Er erklärte u. a.: Ueber
die Folgen meines Unternehmens war ich mir be-
reits vor der Ausführung im klaren. Ich wün-
dere mich nur, wenn ich heute noch lebe.

Ueber die Frage des Bestehens eines Komplotts
schreibt die Tribuna: Nach den Untersuchungen
in dem ausgewiesenen Gebiet von Carrara müßte
man mit einer Mithetenschaft rech-
nen, die sich in Frankreich befindet.
Der Führer der italienischen Flüchtlinge, Antonio
Reale, früherer Arbeitersekretär von Carrara, be-
finde sich in Marseille, und es sei mit Sicherheit
anzunehmen, daß unter seiner Leitung ein Kom-
plotz gebildet worden sei, das in Lucetti ein ge-
eignetes Werkzeug zur Ausführung der Tat ge-
funden habe. Die Tribuna berichtet ferner von
einem Telegramm konventionellen Inhalts, das
der Republikanischer Führer von Carrara, Rechts-
anwalt Statutti, ganz kurz nach dem Attentat
verfaßt erhielt, worauf er unverzüglich nach Frank-
reich flüchtete. Die Polizei ist mit der Feststellung
des Abenders beschäftigt.

Kanton gibt nach.

WTB Kanton, 14. Sept. (Reuter.) Der Mini-
ster für auswärtige Angelegenheiten gab die Be-
stimmung ab, daß die im Hafen aufge-
stellten Streikposten eingezogen wer-
den würden. Infolgedessen sind die kürzlich von
englischer Seite ergriffenen Repressivmaß-
nahmen, die in der Entsendung von Patrouil-
len bestanden, ebenfalls aufgegeben worden.

Die Rückwirkung des englischen Streits auf das Ruhrgebiet.



Hochbetrieb im Duisburger Hafen

Im Duisburger Hafen, dem größten Binnenhafen Europas, herrscht infolge des immer
noch andauernden englischen Bergarbeiterstreiks Hochbetrieb. Der tägliche Umschlag be-
trägt durchschnittlich 100 000 Tonnen. Bis zu 100 Schiffe verlassen täglich den Hafen.

Immer noch Durcheinander.

Der Kampf um die Ratifikation.

(Eigene Drahtmeldung unseres nach
Genf entsandten Sonderbericht-
erstatters.)

GA Genf, 14. Sept. Die heutige Abstim-
mung in der ersten Kommission hat
die ausgleichende Gerechtigkeit wieder in vollem
Lichte gezeigt, mit der man hier alle Schwierig-
keiten vor der öffentlichen Schaustellung in der
Versammlung hinter verschlossenen Türen in den
Ausschüssen zu schließen versteht. Nachdem man
vormittags den Freunden Polens als Geschenk der
für Polen günstigen leichteren Berechnungsart
der Zweidrittelmehrheit gemacht hatte, hat man
nachmittags den Gegnern der Vorlage die Freude
bereitet, den früher von Frankreich befehligen und
daher fallengelassen sogenannten Ratifi-
kationsparagrafen wieder aufzuneh-
men, der die Vollversammlung ermächtigt, mit
Zweidrittelmehrheit den nichtstän-
digen Rat aufzulösen.

Dieses Zugeständnis Frankreichs und Englands
ist zurückzuführen auf vorherige Botsprechungen
der Mächte untereinander, an denen auch Deutsch-
land beteiligt war und bei denen erreicht wurde,
daß die Opposition der ganzen Vorlage aufhört,
wenn der Paragraf wieder aufgenommen wer-
den sollte. Seine Biedererfindung bedeutet einen
Preisgeverlust für die nichtständigen
Ratsmitglieder. Auf diese Weise ist
also die einstimmige Annahme des
Wahlreglements in der morgigen Voll-
sitzung gesichert.

Ueber den Wert der jetzt beschlossenen Erzeu-
nung der Zweidrittelmehrheit gehen
die Auffassungen in den Delegationen auseinan-
der. Während die Franzosen und Polen darin
eine weitgehende Sicherung der Wahl und der
Zuverlässigkeit der Wiederwählbarkeit sehen, glauben
die deutschen Kreise darin eine Schwächung
der polnischen Aussichten zu erblicken.
Man rechnet — im Gegensatz zu Polen und Frank-
reich — damit, daß jetzt auch die Staaten stimmen
werden, und zwar gegen Polen, die sich sonst ent-
halten hätten, bei der Abhängigkeit fast aller in
Frage kommenden Staaten von einer der Groß-
mächte eine vermutlich zu optimistische
Auffassung. An der Wahl Polens ändert das
jedemfalls nichts.

Im übrigen herrscht über die Kandidatenliste
und über die Anwendung der Wiederwählbarkeit
noch ziemlich großes Durcheinander. Der
noch offene neunste Sitz, der einem europä-
ischen Staat zukommt, ist nach wie vor sehr
umstritten. Für die Wiederwählbarkeit hat
man sich ebenfalls bis jetzt außer auf Polen noch
auf keinen anderen Kandidaten einigen können.
Ueber die Haltung der deutschen Delegation zu
Polen wird vor der Wahl keine Erklärung abge-
geben. Ob unter solchen Umständen morgen be-
reits — wie der Präsident hofft — die Wahl statt-
finden kann, ist fraglich, vermutlich wird es bei
Donnerstag bleiben. Neben den Verhandlung-
en über die Ratifikation spielen nach wie vor die
allgemeinen politischen Botsprechungen die größte
Rolle.

Heute mittag hatte Staatssekretär v. Schu-
bert eine längere Botsprechung mit Briand;
wie in französischen Kreisen verlautet, wird von
dem französischen Außenminister jetzt wieder der
alte Plan einer Eingabe der 15 Milliar-
den Gold-Eisenbahnobligationen
zur Stützung des französischen
Franks als Ausgleich für eine rasche
Räumung des Rheinlandes in den Vor-
dergrund geschoben. Eine solche Vereinbarung
setzt natürlich Verhandlungen voraus, die längere
Zeit in Anspruch nehmen, da sie nicht nur das
Kabinett beschäftigen müssen, sondern wegen der
Änderung des Dawesgesetzes auch den Reichs-
tag, den Reparationsrat, die Unterzeichner des
Londoner Protokolls und die amerikanischen Gläu-
biger. Sie bringt zudem große Gefahren
für die deutsche Währung mit sich, die sehr
eingehender Erörterung bedürfen, da sie unter
Umständen eine Abschwächung der Schutz-
bestimmungen für die deutsche Währung ent-
halten können, die im Dawesplan vorgesehen
sind und wegen deren Abänderung sich schon seit
dem Austausch des Gedanken schwere Bedenken
erhoben haben. Nebenher bleibt weiter im Vor-
dergrund der Erörterungen der weitere Ausbau
der Militärkontrollkommission und
der Verlust, eine Klärung über die Gültigkeit des
sogenannten Investitionsprotokolls
herbeizuführen, durch das die Militärkontrolle in
andere Form verlegt werden soll. Immerhin ist
es interessant, daß Frankreich jetzt mit diesem
alten Plan wieder auftritt und damit die Gedan-
ken einer Abänderung der Rheinlandbesetzung nahe-
bringt. Allerdings würde in einem solchen Falle
die Räumung nicht der Ausfluß des Ver-
trages von Locarno und des Eintritts in
den Völkerbund sein, sondern lediglich der wirt-
schaftlichen Not Frankreichs. E. B.

Vollkommen des Völkervertrages.

Irland verlangt einen Ratssitz.
GA. Genf, 14. Sept. (Eig. Draht.) In der Nachmittags-Sitzung der Völkervertragskommission dankte der bulgarische Delegierte Burov für die Regelung der bulgarischen Flüchtlingsangelegenheiten und gab seiner Freude über den Eintritt Deutschlands Ausdruck. London (Holland) teilte mit, die vorbereitende Abrüstungskonferenz sei gründlich in Angriff genommen worden. London ist Vorsitzender der Abrüstungskommission. Man dürfe hoffen, daß es sich hier um einen Anfang zur Entmilitarisierung der Menschheit handeln werde. Die Frage sei schwierig, weil sie mit der Sicherheit der Völker untrennbar verknüpft sei und ohne vorhergehende moralische Abrüstung kaum gelöst werden könne.

In der Aussprache erklärte der Delegierte Ranken, die Abrüstungsfrage sei die wichtigste Aufgabe des Völkervertrages. Die norwegische Regierung verfolge mit größtem Interesse die Arbeiten der Abrüstungskommission und werde sich mit allen Kräften für eine Lösung dieses Problems einsetzen. Ranken bekämpfte sich ferner in seinen Ausführungen mit der Forderung für die armenischen Flüchtlinge. Da der Bundesrat Motta als Vorsitzender der ersten Kommission die Verhandlungen dieser Kommission von heute vormittag auf 5 1/2 Uhr nachmittags vertagt hatte, verließ während der Sitzung der Völkerverammlung eine große Anzahl Delegierter den Saal, so daß die Völkerverammlung vor einem fast völlig leeren Hause zu Ende geführt wurde. Kurz vor 6 Uhr schloß der Präsident die Sitzung. Die nächste Plenarsitzung findet morgen vormittag 10 Uhr statt.

GA. Genf, 15. Sept. (Eig. Draht.) Die heutige Vormittags-Sitzung der Völkervertragsversammlung begann mit einer feierlichen Demonstration von etwa 20 größtenteils englischen und französischen Pressevertretern gegen die neuen Anordnungen des Präsidenten hinsichtlich der Reden und der Tribüne während der Verhandlungen. Im übrigen hat der Zuzug zu den Tribünen infolge der neuen Anordnungen von Rintischke wesentlich nachgelassen.

Zu Beginn der Sitzung ergriff der Präsident der ersten Kommission, Bundesrat Motta, das Wort zur gründlichen Berichterstattung über das gestern mitgeteilte Wahlergebnis der ersten Kommission. Er gab der Völkervertragsversammlung Ausdruck, daß nunmehr die Völkervertragsversammlung seit langer Zeit während der Krise des Rates auf dem Wege zur endgültigen Lösung sei, und man auch nach den Reden Stresemanns und Briand's hoffen dürfe, daß die großen politischen Fragen, die dem Frieden der Welt gefährlich zu werden drohten, auf dem Wege zur Regelung seien.

Motta trat auch warm für die Berücksichtigung der Wünsche der asiatischen Staaten ein, und sein Bericht fand den besten Beifall der Versammlung.

Als erster Diskussionsredner sprach der schwedische Außenminister Löfgren, der erklärte, daß das Wahlergebnis als keine ideale Lösung zu betrachten sei, im Gegenteil: es sei eine Lösung, die nach seiner und seiner Regierung Ansicht voller Gefahren stehe.

Der kanadische Delegierte Foster hielt dann eine große Rede, in der er die Prinzipien des Wahlergebnisses darlegte und die Krise als etwas durchaus Normales hinstellte, weil der Völkervertrag ja nicht als eine fertige Organisation vom Himmel gefallen sei, sondern ein Experiment darstelle, das entwickelt und ausgebaut werden muß. Foster teilte dann noch mit, daß Irland heute morgen seine Kandidatur für einen unabhängigen Ratssitz angemeldet habe.

Nach dem Kanadier ergriff sofort der irische Außenminister Fitzgerald das Wort.

Kommt der Völkervertragsrat nach Berlin?

London, 14. Sept. Nach Meldungen englischer Berichterstatter in Genf verlautet in dortigen diplomatischen Kreisen, die offenbar der englischen Delegation nahestehen, daß erwogen werde, die nächste Sitzung des Völkervertragsrates im Dezember in Berlin unter dem Vorsitz von Dr. Stresemann abzuhalten.

Deutschlands Beteiligung an der geistigen Zusammenarbeit.

WTB. Genf, 14. Sept. (Draht.) Im zweiten Versammlungsausschuß (technische Organisation) stand die heftigste Zukunftsaufgabe der internationalen geistigen Zusammenarbeit und ihrer Organisation zur Erörterung. Dabei begrüßte der Direktor des Instituts für geistige Zusammenarbeit in Paris, Guichard, mit warmen Worten die durch den Eintritt Deutschlands gewonnene und unentbehrliche deutsche Mitarbeit an diesen Bestrebungen. Das deutsche Institut, Prof. v. Rheinbaben, erwiderte, daß Deutschland, auch ohne Mitglied des Völkervertrages zu sein, gerade auf dem Gebiete von Kunst und Wissenschaft die Mitarbeit den internationalen Veranstaltungen niemals verweigert habe. Gerade das Pariser Institut, dessen Mitglied ja Professor Guichard und andere deutsche Gelehrte und Künstler sind, sei davon ein Beweis. Rheinbaben legte dann dar, daß die Schaffung von nationalen Komitees für diesen Aufgabenbereich nach dem Beispiel anderer Länder in Deutschland gewissen Schwierigkeiten begegnen dürfte, weil das geistige Leben in Deutschland nicht zentralisiert sei, sondern seine Kräfte, wie z. B. im Fall der Universitäten, auf die Länder verteilt sei, und weil außerdem die zahlreichen kulturellen Zentren Deutschlands zum Teil bereits seit langer Zeit außerhalb des Völkervertrages in fruchtbarer internationaler Beziehungen gepflegt hätten. Deshalb sei es vom deutschen Standpunkt aus schwierig, zu der Anregung, einen endgültigen Stellung zu nehmen, die auf die Schaffung bestimmter nationaler Organisationen hinauslaufe, um die Arbeit des Instituts für geistige Zusammenarbeit seitens der einzelnen Nationen zu fördern. Auf jeden Fall aber werde Deutschland jede Anregung begrüßen, um die Beziehungen des Vertrauens zwischen den Organen des Völkervertrages und den bestehenden deutschen wissenschaftlichen und kulturellen Organisationen herzustellen.

Die englischen Truppen in Deutschland.

Manchester Guardian regt die Zurückziehung an.

WTB. London, 14. Sept. (Draht.) Manchester Guardian weist auf die natürliche Erbitterung hin, die die Anwesenheit britischer Besatzungstruppen in Wiesbaden verursacht. Seit fünf Jahren habe England sich bemüht, die Deutschen vor den Franzosen zu schützen. Aus diesem Grunde seien die englischen Truppen in Deutschland geblieben. Aber es frage sich nun, ob es nicht im Interesse der künftigen Beziehungen Deutschlands und Englands besser sei, sie nunmehr zurückzuziehen.

Gerüchte über die Räumung von Rehl.

WTB. Paris, 15. Sept. (Draht.) Dem „Matin“ wird aus Straßburg gemeldet: Das Gerücht einer bevorstehenden Räumung des Rehl-Lagers ist in dieser Tage in Deutschland verbreitet worden. Dieses Gerücht ist entstanden infolge einer vor mehreren Tagen von französischen Pioniertruppen vorgenommenen Tätigkeit. Sie hatten den Auftrag erhalten, Betonanlagen auf dem rechten Rheinufer gegenüber Straßburg, die die Deutschen errichtet haben, zu sprengen. (An eine Räumung Rehl denken die Franzosen überhaupt nicht zu allererst!)

Das Ausland soll helfen.

Englands Bergarbeiter streik auf dem toten Punkt.

WTB. London, 14. Sept. (Draht.) Der Exekutivsausschuß des Bergarbeiterverbandes beschloß, daß, nachdem die Grubenbesitzer Angeleitet haben, einer gemeinsamen Konferenz beizuwohnen, die Bergarbeiter sich den Bemühungen der Grubenbesitzer widersetzen werden, und daß sie auf die Entschliebung der Regierung betr. die Ablehnung der Grubenbesitzer warten werden.

Schwierige finanzielle Lage der englischen Gewerkschaften.

Abbau der Angestelltengehälter.
TU. London, 15. Sept. (Funkdruck.) Die schwierige finanzielle Lage der englischen Gewerkschaften, die infolge der langen Dauer des Streik eingetreten ist, ergibt sich u. a. aus der Tatsache, daß die Gewerkschaft des Reismäcker und Schiffbauarbeiter Verbands im Betrage von 173 600 Pfund haben. Es ist infolgedessen vorgeschlagen worden, die Gehälter aller Angestellten der Gewerkschaft um durchschnittlich 15 Prozent herabzusetzen, wodurch man 31 000 Pfund jährlich zu ersparen hofft.

Die Bergarbeiterinternationale einberufen.

BB. Berlin, 15. Sept. Die der „Vorwärts“ aus Amsterdam melde, hat die Bergarbeiterinternationale zum 30. September eine Sitzung nach Dordrecht einberufen, um für den Fall eines Scheiterns der Verhandlungen im englischen Kampf eine internationale Streikaktion zur Unterstützung der englischen Bergarbeiter einzuleiten.

Der Internationale Gewerkschaftsbund hat bisher, abgesehen von 1 1/2 Millionen Gulden Darlehen 225 000 Gulden als Beitrag der Landeszentralen für die englischen Bergarbeiter überwiesen.

Deutsche Reichskonferenz der Bergarbeiter.

BB. Berlin, 15. Sept. Der Deutsche Bergarbeiterverband wird nach einer Meldung des „Vorwärts“ am 26. September eine Reichskonferenz nach Düsseldorf einberufen, wo zu dem Beschluß der Exekutive der Bergarbeiterinternationale Stellung genommen werden soll, nach dem die Landesorganisationen beauftragt werden, die Frage eines Solidaritätsstreiks für die ausgepörrten englischen Bergarbeiter in Erwägung zu ziehen.

Mexikanische Erlebnisse.

GA. Paris, 15. Sept. (Eig. Draht.) In Mexiko scheinen Unruhestände zu herrschen. Ein Eisenbahnzug mit dem früheren Präsidenten Obregon ist von Indianern angegriffen worden. Nach einem drei-

Stadttheater Barmen-Eberfeld

„Romeo und Julia.“ Von William Shakespeare.

Gleich einer leuchtenden Wunderkugel aus dem brachen Held tröstliche Zerkörung läßt der große Brute die in Flammen höchster Leidenschaft auflodernde Liebe Romyos und Julias auf dem düsteren Untergrunde der Tragödie erheben, der Tragödie des Hasses der einander zersetzenden Familiengeschlechter. Mit wunderbarem didaktischem Zauber umgibt er diese Liebe, und kaum gibt es in der dramatischen Literatur Aufgaben, in dem das Wesen des Liebhabers und der Liebhaberin sich augenfälliger erschöpfen kann, als die Rollen des Romyos und der Julia. Zwei neue Kräfte verknüpfen sich in dieser Aufgabe. Maurus Pier bringt für den Romyo manches mit. Vor allem eine schlanke gefällige Figur und eine temperamentvolle verinnerlichte Darstellung, die, von einigen kleinen Ueberrückungen abgesehen, die Zehnfüße der Liebe ausdrucksvoll zu geben weiß. Auch die äußere Form seines Spiels verleiht Gewandtheit: für Szenen vor dem Balkon und Pier'sen von ungezungenen malerischer Wirkung. Maria Walberg, die in zu hart profilierter Gesichtszüge nicht eigentlich die typische Tochter Capulets darstellt, ist eine verständliche Schauspielerin: für die Julia zu verständig. Wohlstand der Palette ihres Ausdrucks durch das geschwundene Wort mancherlei Farben zu Gebote. Aber dem Ausdruck schließt das Innere. Weisen: die Seele. So wußte diese Julia nicht innerlich zu pochen, in der großen Szene, wo sie glaubt, daß Romyo tot, nicht wesentlich zu erschüttern. Hier wie auch in den folgenden Szenen steht in der Julia ein gut Teil tragischer Größe. Die besten Leistungen des Abends boten im Rahmen der im allgemeinen guten Besetzung Willi Bank's kraft- und temperamentvoller Mercutio, der von Karl Rod menschlich eckig und warmherzig flug gefal-

ten Kampf mit Truppen, die den Zug beobachten, gelang es den Indianern, den General gefangen zu nehmen. Von der Regierung sind 5000 Mann abgehandelt worden, um in dem Gebiet Ordnung zu schaffen.

Südpazifikferenz in Tokio.

Eröffnung durch den japanischen Außenminister.

WTB. London, 13. Sept. (Draht.) Nach einer Neuermeldung aus Tokio wurde heute vormittag die Konferenz der Südpazifikferenz vom Minister des Äußern mit einer Rede eröffnet, in der dieser betonte, daß die Konferenz die Aufgabe habe, praktische Mittel zum Ausbau des Pazifikhandels zu erörtern und japanische Kapitalanlagen in ausländischen Unternehmungen zu ermutigen, damit das Land über die Folgen des Krieges und der verhängnisvollen Erdbeben hinwegkomme. Mit politischen Erwägungen habe die Konferenz nichts zu tun. Die Frage der Auswanderung habe zwar nicht auf der Tagesordnung, aber um Mißverständnisse zu vermeiden, wolle er seine früheren Erklärungen wiederholen, daß Japan jede Handlung sorgfältig vermerken werde, die geeignet sei, die Auswanderung nach einem Lande zu ermutigen, wo sie nicht gewünscht werde.

Stellung eines Berufsvereins für unzulässige Kampfhandlungen.

Jurzeit tagt in Köln der Deutsche Juristentag. Dessen wirtschafts- und steuerrechtliche Abteilung befaßt sich mit der auch allgemein interessierenden Frage, inwieweit hinfällig ein Berufsverein der Arbeitgeber oder Arbeitnehmer für unzulässige Kampfhandlungen, und welche Veränderungen des Rechts sich hier zugleich unter Beachtung ausländischer Vorbilder empfehlen ließen. Dazu äußerten sich in erscheinenden Referaten Rechtsanwalt Prof. Dr. Singheim (Frankfurt a. M.) und Syndikus Dr. Rintisch (Dresden) in sehr lebhafter Aussprache. Die Abstimmung ergab folgendes Resultat:

Der Standpunkt des geltenden Rechts, aus dem sich die Haftung der Berufsvereine für unzulässige Kampfhandlungen ergibt, ist grundsätzlich zu billigen. Die Haftung der Berufsvereine ist grundsätzlich nicht anders zu regeln, als ihre Haftung auf Grund sonstiger haftungsbegründender Tatbestände. Eine Beschränkung der Haftung der Höhe nach oder auf bestimmte Objekte kann nicht empfohlen werden.

Aktienreform.

Der Deutsche Juristentag nahm nach einer eingehenden Aussprache folgende Entscheidung an:

1. Eine allgemeine Reform des deutschen Aktienrechts ist zurzeit nicht erforderlich; es liegt daher kein Anlaß vor, Maßnahmen zu Vorbereitungen einer solchen Reform einzuleiten.
2. Die Vorschriften des englisch-amerikanischen Rechts sind zur Übertragung auf deutsche Verhältnisse nicht geeignet und, wenn auch zu beachten, jedenfalls im allgemeinen nicht nachzuahmen.
3. Die ständige Deputation des Juristentages wird ersucht, eine aus Mitgliedern des Juristentages bestehende Kommission mit dem Recht der Requisition aus dem Reichsgebiet zu bilden, die beauftragt wird, die Frage einer etwa notwendigen Aktienreform des deutschen Aktienrechts zu prüfen.
4. Der Juristentag regt außerdem die Bildung einer übernationalen kapitalistischen Gesellschaftsform an, die wirtschaftlich neben den innerstaatlichen Gesellschaftsformen zur Verfügung stehen soll.

Der Parteitag der DBP.

Die endgültige Tagesordnung für den Siebenten Parteitag der Deutschen Volkspartei, der vom 30. September bis 3. Oktober in Köln stattfindet, liegt nunmehr vor. Er wird eingeleitet durch eine Tagung der Landesvertreter am 30. September, die sich mit der Frage des Finanzausgleichs, der Beamtenpolitik und mit Polizei- und Schulfragen beschäftigen wird. Am 1. Oktober findet eine Sitzung des Zentralvorstandes statt, außerdem Tagungen des Reichsschulsausschusses, des Reichsbeamtenausschusses und des Reichslandwirtschaftsausschusses. Auch der Reichsangelegenheitsausschuß und der Reichsarbeiterausschuß treten zusammen. Der eigentliche Parteitag beginnt am Sonnabend dem 2. Oktober seinen Anfang. Auf der Tagesordnung steht ein großes Referat des Parteivorstandes Dr. Stresemann über

die politische Lage. Der zweite Tag ist Fragen der deutschen Wirtschaftspolitik vorbehalten. Hier wird Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius einen Gesamtüberblick über die Lage der deutschen Wirtschaft geben. Dann wird Reichstagsabgeordneter Gram die Lage der Landwirtschaft behandeln, Reichstagsabgeordneter Thiel die des gewerblichen Mittelstandes und Reichstagsabgeordneter Thiel die des Arbeitnehmers. Am Montag findet ein gemeinsamer Besuch der Düsseldorf Ausstellung statt.

Hindenburg

empfängt Rabindranath Tagore.

GA. Berlin, 15. Sept. (Eig. Draht.) Gegenwärtig in Berlin weilende Dichter Rabindranath Tagore wird heute mittag vom Reichspräsidenten empfangen werden.

Frankfurt baut die Getränkesteuer ab.

FZ. Frankfurt, 15. Sept. (Weida. d. Anst.) In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde beschlossen, die Getränkesteuer um ein Drittel zu ermäßigen und ab 1. April 1927 überhaupt aufzuheben. Im Oktober wird man wohl nicht daran denken, die Steuer abzubauen, da sie im letzten Jahr rund eine Million Mark eingebracht hat bei einer nur einprozentigen Ausgabe für Verwaltungskosten. Barmen hat bekanntlich die Steuer abgeschafft.

Kommunistische Zersetzung.

Die „Voss. Ztg.“ schreibt: Siebenbunde Funktionäre der kommunistischen Partei erklären eine Erklärung gegen die Politik der Zersetzung. Die „Voss. Ztg.“ nennt diese Erklärung eine Opposition ein „Schanddokument von der schlimmsten antilöwenwissenschaftlichen Sorte“. In Wirklichkeit handelt es sich aber um Zerkörungen einer Reihe der erprobtesten Parteimitglieder. Die kommunistische Partei Deutschlands ist in völliger Zersetzung, und der Parteitag ist nicht als ein beifalliger Beisein zu erwarten, weil seine Urfraktion materielle und geistige Abhängigkeit von ausländischen Faktoren, jedes eigene Leben verliert.

Stundung der Einkommensteuer vorabzahlungen.

a. Die auf Grund des Einkommens 1925 festgestellten Steuerbeträge liegen neben der für die festgesetzten Steuerbeträge auch die während des laufenden Jahres zu leistenden Vorauszahlungen in deren Höhe sich gleichfalls nach dem Einkommen im Jahre 1925 richtet. In vielen Fällen wird durch die allgemeine Wirtschaftslage für das Jahr 1926 jedoch mit geringerem Einkommen oder sogar mit Verlust gerechnet werden müssen, so daß die festgesetzten Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer den wirklichen Verhältnissen nicht Rechnung tragen und zu einer schweren Belastung werden können.

Für diese Fälle sieht das Einkommensteuergesetz eine Herabsetzung der zu leistenden Vorauszahlungen vor; Paragr. 100 bestimmt, daß auf Antrag ein Teil der Vorauszahlungen zu stunden ist, wenn glaubhaft gemacht wird, daß das Einkommen des laufenden Jahres gegenüber dem des Vorjahres voraussichtlich um mehr als den fünften Teil, wenigstens aber um 1000.— Mark geringer sein wird. Während nach den früheren Bestimmungen des Steuerüberleitungsgesetzes der „Nachweis“ der Einkommensminderung verlangt wurde, genügt jetzt die „Glaubhaftmachung“. Einem Sondererlaß hat der Reichsminister der Finanzen ausgesetzt, daß bei Anträgen auf stundung der Vorauszahlungen der Vorlage von Wirtschaftsbilanzen grundsätzlich nicht mehr erforderlich sei, daß es vielmehr genüge, wenn (neben der Vorauszahlung der geleisteten Steuern) Einkommensminderung um mehr als den fünften Teil, wenigstens aber 1000.— Mark) der Umsatz wesentlich zurückgegangen, die Arbeiter und Angestellten-Zahl erheblich vermindert oder die Arbeitszeit vermindert ist, alles Umstände, die im Einzelfall ohne Schwierigkeiten glaubhaft gemacht werden können. Ebenso genügt das Vorliegen anderer Einkommensmindernder Umstände wie zum Beispiel Zahlungsunfähigkeit eines früheren Schuldners, Verluste durch Feuer- oder

ten Anlage nicht schwer ins Gewicht. Jedoch befaßt der Siegmund dramatische Durchdringung, an der es bei der Aufführung mangelhaft gebrach. Um sie auch sonst einigermaßen rechtzuführen, müßte sich Fritz Reichenburg mit überordentlichen Kräften. Angepannt hatte er es tun, um die Ausdrucksformen des Orchesters da, wo sie zu Gefang erloschen, den Kräften der Siegmund anzupassen. Wohl mit Bedauern verzeichnet er da auf manche stärkere Steigerung und ließ das Orchester im allgemeinen gedämpfter spielen, als die bewegten Vorgänge es verlangten. Zeit große Juchz kam dafür den jarten Stellen um h vorzuleben zu starten. Jedenfalls war es hauptsächlich sein Verdienst, wenn die Aufführung auch mit schwächeren Mitwirkenden noch bei den Juchzern hohen Erfolg hatte, der sich in lebhaftem Beifall auswirkte. Bei der Herrichtung der Bühne herrschte Georg Zeller nach großen, einfachen Tönen. Je mehr die Aufführung vorrückt, um so besser konnte man sich mit den Heldengestalten der zweiten und dritten Aufzüge abfinden, obwohl in am Anfang etwas befremdeten. Bei Hindenburg hätte nicht, daß man nach Einzug des (ersten) ins Nichts sah und mit der elektrischen (1.) Hand die Schur durch die dabe Gegen gezogen werden mußte. Da merkte man zu sehr das „Theater“. Der „Feuerschaub“ befaßte sich in der Hauptrolle — und das war gut — auf die Hauptrollen roten Lichts und einiger juchzenden und wackelnden Dämpfe. F. G.

Gräberfunde im Mainzer Dom. Im nächsten Seitenang des Mainzer Domes fand man bei Erneuerungsarbeiten am Fußboden den gut erhaltenen kupfernen Sarg des Reichsgrafen Karl Adam von Lamberg, der am 6. September 1689 im Alter von 34 Jahren als kaiserlicher Oberst bei der Belagerung von Mainz gefallen ist. Auch in einer an der Sübfseite gelegenen Kapelle fand man ein Grab, das aber als Scheingrab schon früher einmal geöffnet worden ist.

Der zweite Tag ist... Ein verfallendes Denkmal. GA Paris, 15. Sept. (Eig. Drahtb.) Aus...

Kokales. Eberfeld.

Zum Kampf der Großkraftdroschken gegen... Die Niederlage Franz Dieners. TU Kempten, 15. Sept. (Eig. Drahtb.) Ueber...

Barmen.

Das Augustwetter.

Die städtische Wetterbeobachtungsstelle hat im...

Charakter des Wetters: 41 heiter, 51 trüb, 1 bedeckt.

Windrichtung: 38 SW, 1 W, 11 NW, 29 NO, 10 SO, 4 E.

Luftdruck: Niedrigster 735 mm am 21. 8., höchster 758 mm am 27. 8.

Temperatur: Niedrigste 7 Grad Celsius am 23. 8., höchste 31 Grad Celsius am 31. 8.

Niederschlag: 11 Regentage; niedriger Niederschlag 0,2 mm am 14. 8., höchster Niederschlag 30,8 mm am 22. 8.; Gesamtniederschlag 74,4 mm. Am 4. 8. morgens Nebel.

Gewitter: Am 12., 22. und 25. 8.

Döbberger Verkehrsfragen.

Der Döbberger Bürgerverein hielt eine...

Erhebliche Anteilnahme erbrachten einige...

Wahlen in der Sozialversicherung. Vom...

Wahlereignisse. Der Eberfelder Haus...

Wahlereignisse. Der Eberfelder Haus...

Wahlereignisse. Der Eberfelder Haus...

Wahlereignisse. Der Eberfelder Haus...

Wahlereignisse. Der Eberfelder Haus...

Wahlereignisse. Der Eberfelder Haus...

Wahlereignisse. Der Eberfelder Haus...

Wahlereignisse. Der Eberfelder Haus...

Wahlereignisse. Der Eberfelder Haus...

Wahlereignisse. Der Eberfelder Haus...

Wahlereignisse. Der Eberfelder Haus...

Wahlereignisse. Der Eberfelder Haus...

Wahlereignisse. Der Eberfelder Haus...

Wahlereignisse. Der Eberfelder Haus...

Wahlereignisse. Der Eberfelder Haus...

Wahlereignisse. Der Eberfelder Haus...

Wahlereignisse. Der Eberfelder Haus...

Wahlereignisse. Der Eberfelder Haus...

Wahlereignisse. Der Eberfelder Haus...

Wahlereignisse. Der Eberfelder Haus...

Wahlereignisse. Der Eberfelder Haus...

Wahlereignisse. Der Eberfelder Haus...

Wahlereignisse. Der Eberfelder Haus...

Wahlereignisse. Der Eberfelder Haus...

Wahlereignisse. Der Eberfelder Haus...

Wahlereignisse. Der Eberfelder Haus...

Wahlereignisse. Der Eberfelder Haus...

Wahlereignisse. Der Eberfelder Haus...

Wahlereignisse. Der Eberfelder Haus...

Wahlereignisse. Der Eberfelder Haus...

Wahlereignisse. Der Eberfelder Haus...

Wahlereignisse. Der Eberfelder Haus...

Wahlereignisse. Der Eberfelder Haus...

Wahlereignisse. Der Eberfelder Haus...

Wahlereignisse. Der Eberfelder Haus...

Wahlereignisse. Der Eberfelder Haus...

Wahlereignisse. Der Eberfelder Haus...

Wahlereignisse. Der Eberfelder Haus...

Wahlereignisse. Der Eberfelder Haus...

Wahlereignisse. Der Eberfelder Haus...

Wahlereignisse. Der Eberfelder Haus...

Letzte Telegramme.

Englische Blätterstimmen zu Stresemanns Rede.

GA Paris, 15. Sept. (Eig. Drahtb.) Die...

Die Vorschläge der latein-amerikanischen Staaten.

TU Genf, 15. Sept. (Eig. Drahtb.) Am...

Verhängung des Belagerungszustandes in Triest.

WTE Wien, 15. Sept. (Drahtb.) Die...

Wieder eine Militärrevolte in Griechenland?

GA Paris, 15. Sept. (Eig. Drahtb.) Aus...

Die größte Untergrundbahn der Welt eröffnet.

London, 14. Sept. Die größte Untergrundbahn...

Die größte Untergrundbahn der Welt eröffnet.

London, 14. Sept. Die größte Untergrundbahn...

Die größte Untergrundbahn der Welt eröffnet.

London, 14. Sept. Die größte Untergrundbahn...

Die größte Untergrundbahn der Welt eröffnet.

London, 14. Sept. Die größte Untergrundbahn...

Die größte Untergrundbahn der Welt eröffnet.

London, 14. Sept. Die größte Untergrundbahn...

Die größte Untergrundbahn der Welt eröffnet.

London, 14. Sept. Die größte Untergrundbahn...

Die größte Untergrundbahn der Welt eröffnet.

London, 14. Sept. Die größte Untergrundbahn...

Die größte Untergrundbahn der Welt eröffnet.

London, 14. Sept. Die größte Untergrundbahn...

Die größte Untergrundbahn der Welt eröffnet.

London, 14. Sept. Die größte Untergrundbahn...

Die größte Untergrundbahn der Welt eröffnet.

London, 14. Sept. Die größte Untergrundbahn...

Die größte Untergrundbahn der Welt eröffnet.

London, 14. Sept. Die größte Untergrundbahn...

Die größte Untergrundbahn der Welt eröffnet.

London, 14. Sept. Die größte Untergrundbahn...

Die größte Untergrundbahn der Welt eröffnet.

London, 14. Sept. Die größte Untergrundbahn...

Die größte Untergrundbahn der Welt eröffnet.

London, 14. Sept. Die größte Untergrundbahn...

Die größte Untergrundbahn der Welt eröffnet.

London, 14. Sept. Die größte Untergrundbahn...

Die größte Untergrundbahn der Welt eröffnet.

London, 14. Sept. Die größte Untergrundbahn...

Die größte Untergrundbahn der Welt eröffnet.

Die größte Untergrundbahn der Welt eröffnet.

London, 14. Sept. Die größte Untergrundbahn...

Die größte Untergrundbahn der Welt eröffnet.

London, 14. Sept. Die größte Untergrundbahn...

Die größte Untergrundbahn der Welt eröffnet.

London, 14. Sept. Die größte Untergrundbahn...

Die größte Untergrundbahn der Welt eröffnet.

London, 14. Sept. Die größte Untergrundbahn...

Die größte Untergrundbahn der Welt eröffnet.

London, 14. Sept. Die größte Untergrundbahn...

Die größte Untergrundbahn der Welt eröffnet.

London, 14. Sept. Die größte Untergrundbahn...

Die größte Untergrundbahn der Welt eröffnet.

London, 14. Sept. Die größte Untergrundbahn...

Die größte Untergrundbahn der Welt eröffnet.

London, 14. Sept. Die größte Untergrundbahn...

Die größte Untergrundbahn der Welt eröffnet.

London, 14. Sept. Die größte Untergrundbahn...

Die größte Untergrundbahn der Welt eröffnet.

London, 14. Sept. Die größte Untergrundbahn...

Die größte Untergrundbahn der Welt eröffnet.

London, 14. Sept. Die größte Untergrundbahn...

Die größte Untergrundbahn der Welt eröffnet.

London, 14. Sept. Die größte Untergrundbahn...

Die größte Untergrundbahn der Welt eröffnet.

London, 14. Sept. Die größte Untergrundbahn...

Die größte Untergrundbahn der Welt eröffnet.

London, 14. Sept. Die größte Untergrundbahn...

Die größte Untergrundbahn der Welt eröffnet.

London, 14. Sept. Die größte Untergrundbahn...

Die größte Untergrundbahn der Welt eröffnet.

London, 14. Sept. Die größte Untergrundbahn...

Die größte Untergrundbahn der Welt eröffnet.

London, 14. Sept. Die größte Untergrundbahn...

Die größte Untergrundbahn der Welt eröffnet.

London, 14. Sept. Die größte Untergrundbahn...

Die größte Untergrundbahn der Welt eröffnet.

London, 14. Sept. Die größte Untergrundbahn...

Die größte Untergrundbahn der Welt eröffnet.

London, 14. Sept. Die größte Untergrundbahn...

Die größte Untergrundbahn der Welt eröffnet.

London, 14. Sept. Die größte Untergrundbahn...

Herbst-Angeboten

Kleiderstoffe

Karierte Kleiderstoffe frische Muster....Meter 1.25, 85,	85	Reinw. Popeline doppeltbreit.....Meter	1.85
Neue Karostoffe 100 br., groß. Must.-Ausw., Meter 2.45, 1.85,	1.65	Mantelstoffe 130 cm breit.....Meter 3.90,	2.45
Jacquard-Façoné reine Wolle, doppeltbreit, in neuen Farbtönen.....Meter 4.90,	3.90	Reinw. Velour de laine Streifen und Karos, 130 cm breit, Meter.....5.90,	4.90
Epingle reine Wolle, modernes, feines Ripsgewebe.....Meter 8.90,	6.75	Reinw. Velour de laine 130 cm breit, solide Qualität, in neuen Herbstfarben..Meter 6.50,	5.90
Ottomane reine Wolle, 130 cm breit, schmale und breite Rippen..Meter 10.90,	8.90		

Seidenstoffe

Helvetia-Seide doppeltbreit, solide Qual., Mtr. 3,45,	2.75	Taffet reine Seide, 85 cm brt. uni und changeant... Meter 5,90,	3.90
Jaquard-Façoné Kunstseide, 100 cm breit, in neuen Farben..... Meter 5,25,	4.50	Taffet-Schotten 85 cm breit, fesche neue Karo- Stellungen 6,50, 6,90,	5.90
Bedr. Crepe de chine mod. neue Zeichnungen, 10,50, 9,50,	6.90	Cöper-Velvet 70 cm brt., schwarz, floriest, Mtr.	5.90
Lindener Cöper-Velvet 70 cm brt., schwarz u. farbig, Mtr.	6.90	Cöper-Velvet 90 cm breit, schwarz u. braun, floriest, Qual. 10,90.	7.90

Wir zeigen Ihnen durch einen Kunstgewerbler in unserer Seiden-Abteilung das freihändige Bemalen von Seidenstoffen

TLETTZ

A-9. - ELDERFELD.

Herrn Dr. Woloni
Hannover B 66,
Königsplatz 20.

1

5. Fischelkaffee.

und Fischdelikatessen.

Elberfelder Fischhalle
Elberfeld Am Neumarkt 28. **Darmen** Berlin
 Rixdorf 5. **straße**
Billige Seefische!

In prachtvoller Qualität empfehlen wir heute u
folgende Lage:

in	holl. Bräseckelisch	... Pfd.	30.2	3 Pfd.	85
in	Goldbarsch, ohne Kopf	... Pfd.	30.2	3 Pfd.	85
in	grüne Feisterlinge	... Pfd.	30.2	3 Pfd.	85
in	Seelachs, im Schnitt	... Pfd.	30.2	3 Pfd.	85
in	holl. Rochelisch	... Pfd.	45.2	2 Pfd.	85
in	Schellfisch, im Schnitt	... Pfd.	don 45.2		
in	Fischilet, ohne Haut u. Gräten, bratfertig	... Pfd.	80		
in	holl. Angelfisch	in allen Größen			
in	holl. Schollen zum Kochen und Braten				
in	Reisungen Limandes-Soles				
in	frische Matreien, Karbonadenschiff, Zander				
in	Calin, Steinbutt und Heilbutt im Schnitt				
in	holl. Bresem, geschlagene Schleien u. Rheimal				
in	lebende Epicaelarten, Schleien u. Rheimal				

Für den Abendtisch 1841/12
Delicate goldgelbe Vollerstättbäcklinge... Pf. 45
im geruch. Schmelz, Seelachs, Seeaal, W
freien, Wildpfer etc. Große Auswahl in ff. sch
weißen, garten **Fischmarinaden**
und Fischbeikaffee.

u. u. Okt.
LOS 1
Mk.
ne = 80000 M.
Gewinn
000
Gewinn
000
Gewinn
000
ERFELD
markt 11
enkötter
FELD
Aus 6/8
Farben u. Lacke
ack, streich-
lackfarben für
elacke, weiß u.
innen. Leinöl u.
Gartenmöbel
reinigt, das
Treppeleiste
Handball in
uswahl.
würfe
wenn sie Erfolg
Fachmännisch
würfe jeder Art
dage auf psycho-
befachmann
berfeld
Telefon 6975
Kindern
Beste!
en Kindermilch
verfahren.
nung und Ver-
stehen unter
trolle.
Dr. Hackhaus,
glänzend ver-
färbt, haltbar,
schon. Außer
nen fällt jede
tung fort.
isiert, in 1/2 Ltr.
Ältere Kinder
Erwachsener.
Thomas.
brunnen 10
sur Verhütung
der englischen
16668
ricla
Tel. 4648.
hallen
men Berlin-
straße 60.
che!
wir heute und
3 3 Pfd. 85.-
3 3 Pfd. 85.-
3 3 Pfd. 85.-
3 3 Pfd. 85.-
3 2 Pfd. 85.-
d. von 45.- an
stiftet, Pfd. 80.-
röhen.
Braten.
H. Sander,
im Schnitt,
eigen u. Gedr.
H. Heineke.
täglich
frisch:
e... Pfd. 45.-
Gewalt, Wa-
wahl in ff. Scher-
naben
130

Stadtverordnetenversammlung in Barmen.

Teilweise Ermäßigung der Vergütungssteuerläge. — Weitere 95 000 Mark für Notstandsarbeiten. — Einrichtung von Unterrichtsflächen an den Berufsschulen für die erwerbslose Jugend. Umbau der Rathauswache.

Barmen, 15. Sept. Die erste Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums nach den Ferien tagte gestern unter dem Vorsitz des Beigeordneten Weggen. Sie hatte sich mit einigen Beratungsgegenständen zu beschäftigen, die größere Beachtung verdienen. Ein Nachtrag zur Vermögenssteuerordnung, der die Ermäßigung der Vergütungssteuerläge, die von den in Betracht kommenden Kreisen sicher und begünstigt werden wird. — Bemerkenswert war die ungeteilte Anerkennung, die bei dieser Gelegenheit den hiesigen Gesangsvereinen zuteil wurde. Sie gipfelte in dem Antrag, den Gesangsvereinen in jedem Jahre zwei Stuhlfreie zu lassen. Ob der Antrag zum Beistand der Finanzverwaltung beraten. Ein Verwaltungsausschuss hat sich mit dem Antrag auseinandergesetzt. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Ein Verwaltungsausschuss hat sich mit dem Antrag auseinandergesetzt. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Ein Verwaltungsausschuss hat sich mit dem Antrag auseinandergesetzt. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

des Reichsrates dies zulasse. Eine Festlegung eines solchen Beschlusses in der Steuerordnung aber sei unzulässig. Es sprachen zu dieser Frage noch die Stadtv. Zinnen (Rom.), Herbst (Dsch. Volksp.), Vender (Rom.), Schwarmer (Dem.), Heidfeld (Soz.), Had (Rom.), Claus (Voll.) und Justizrat Dr. Wesenfeld (Dnall.) Letzterer hielt es nicht für angebracht, es in das Ermessen der Verwaltung zu stellen, ob den Gesangsvereinen für ein Konzert Steuerfreiheit gewährt werden solle oder nicht. Nachdem noch der Vorsitzende, Beigeordneter Weggen, erklärt hatte, daß die Verwaltung dem Antrag des Reichsrates zustimmen würde, wurde der Antrag angenommen. Der Antrag Ruppers wird dem Finanz-ausschuss beschickt.

benstraße von der Hühnerstraße bis an das Hausgrundstück Hühnerstraße 56, Elsternstraße zwischen Hühnerstraße und Hühnerstraße auf beiden Straßenseiten, Hühnerstraße zwischen Hühnerstraße und Hühnerstraße auf der westlichen Straßenseite, Hühnerstraße zwischen Hühnerstraße und Hühnerstraße auf der östlichen Straßenseite und auf der Ostseite von der Hühnerstraße bis zur Hühnerstraße.

Das Kollegium erklärte sich mit der Festlegung der Fluchtlinien einverstanden. Kleinere Vorlagen. Das Kollegium bewilligte sodann: 4000 Mark für die teilweise Erneuerung und Umänderung der Heizungsanlage in der Stadthalle, 1000 Mark zur Herstellung eines Schlammsanges auf dem Schulhof des Realgymnasiums, 1900 Mark für die Neuanlage der Ab- und Jauchegrube des städtischen Gebäudes Conradstraße 23, 10 000 Mark für die Neupflasterung der Unionstraße von der Eisenbahnüberführung bis zur Einfahrt zum Unterbarmer Güterbahnhof, und 4000 Mark für Neuausrüstung der Freiwilligen Feuerwehr, Abteilung Lichtenplatz.

Zu letzterem Punkte bemerkte Beig. Dr. Bragard, daß auf dem Lichtenplatz eine Motorspritze untergestellt und ein Steigerturm nebst Geräteraum errichtet werden solle. Die Hauptkosten dieser Anlagen trägt die Firma Vorwerk. Umbau der Rathauswache. Die Räume für die Polizeiwache im Rathaus sind vollständig unzulänglich. Es fehlt an genügend Schlafräumen und ebenso an einem Umkleiraum für ein Auto. Durch einen Umbau läßt sich den Mängeln abhelfen. Die Kosten sind auf 12 500 Mark veranschlagt. Bei Beratung dieser Vorlage brachte Stadtv. Witte (Rom.) zur Sprache, daß der vor über zwei Jahren gewählte Polizeibeamte bis jetzt

erst einmal zusammenberufen worden sei. Er forderte, daß der Beirat wenigstens alle drei Monate einmal zusammentrete. Beigeordneter Dr. Bragard erklärte, daß er den Polizeibeamten einberufen werde, sobald ihm die Tagesordnungspunkte mitgeteilt worden seien. Die Vorlage wurde hierauf angenommen.

Bewilligung weiterer Mittel für Notstandsarbeiten. Von der Verwaltung wurde hierzu ausgeführt: Die Mittel für die Beschäftigung von Notstandsarbeitern sind mit Ende dieser Woche völlig aufgebraucht. Um 100 Arbeiter bis zum 1. Januar beschäftigen zu können, werden gebraucht: Löhne rund 34 000 Mark, Versicherungsbeiträge rund 3000 Mark, Zubehörungen rund 17 000 Mark, Baukosten und Handwerkerlohn 20 000 Mark, zusammen rund 74 000 Mark. Die Fortsetzung der Notstandsarbeiten 15 000 Mark zur Verfügung zu stellen und das Vermessungsamt beantragt, für die Ausführung von Notstandsarbeiten 6000 Mark zu bewilligen.

Stadtv. Gottschalk (Rom.) ergriß zu dieser Vorlage zunächst das Wort. Er vermittelte sich über eine ganze Reihe von Fragen, die mit der Vorlage zum Teil nur in losem Zusammenhang standen, und wurde infolgedessen mehrmals zur Sache gerufen. Stadtv. Weber (Rom.) regte an, den Ausbau des Kommunalfriedhofes sowie des Strandbades und ähnlicher Anlagen als Notstandsarbeit in Angriff zu nehmen. Er ersuchte, bei der Zuweisung von Notstandsarbeit an Erwerbslose auf den körperlichen Zustand der Betroffenen sowie die Wohnung derselben Rücksicht zu nehmen.

Stadtv. Struß (Soz.) brachte sein Ersuchen darüber zum Ausdruck, daß nur 95 000 Mark für Notstandsarbeiten angefordert werden. Beig. Dr. Bragard erwiderte ihm, daß größere Mittel zurzeit nicht zur Verfügung ständen. Im übrigen würde die Verwaltung in absehbarer Zeit mit einem erweiterten Notstandsprogramm vor das Kollegium treten. Die angeforderten 95 000 Mark wurden hierauf bewilligt.

Maßnahmen der Berufsschulen für die erwerbslose Jugend. Die Erwerbslosigkeit hat auch weite Kreise der Jugendlichen erfasst. Sie möglichst an eine geregelte Arbeit zu gewöhnen bzw. in ihnen festzuhalten, sind von der Verwaltung eine Reihe von Maßnahmen erwogen und Vorschläge in einer umfangreichen Denkschrift niedergelegt worden.

Geplant ist bei der Berufsschule für Knaben zunächst die Einrichtung von Werkstätten nebst ergänzenden Kursen, bei der Berufsschule für Mädchen die Einrichtung einer weiteren Küche und von Hauswirtschafts- und Sonderkursen. Für alle diese Maßnahmen ist zu bemerken, daß ein Ausbau der Berufsschulpflicht nicht statth findet.

Bei der Berufsschule für Knaben ist in Aussicht genommen die Einrichtung von Werkstätten für das Metallgewerbe, für das Holzgewerbe, für die Buchbinder, ferner die Ergänzung der bestehenden Werkstätten für die Buchdrucker und für die Steinbrücker.

Bei den Mädchen kommen Kurse für die eigentliche Berufsausbildung nicht in Frage. Geplant sind vielmehr nur Kurse, die auf die zukünftige Tätigkeit der Schülerin als Hausfrau und als Mutter Bezug nehmen. Es wird in den Kursen alles auf das Haus und die Familie eingeleitet mit dem Ziel, dort Beschäftigung, Wirtschaftlichkeit und Gesundheit zu erziehen. Die Kurse werden vorwiegend praktisch-technischen Charakter tragen, aber immerhin doch auch durch theoretische Belehrung ergänzt werden müssen, damit der Blick für die tieferen Zusammenhänge geöffnet wird.

Die vorgeschlagenen Kurse sind Halbjahreskurse, sie umfassen 3 bis 8 Wochenstunden. Sie zerfallen in die drei Gruppen: Hauswirtschaft, Nadelarbeit, Gesundheitsfragen. Dazu käme eine Sonderklasse, die die jüngeren Mütter in ihrer Sorge um die Kinder zu gemeinsamer Belehrung und Aussprache vereinigen soll. Die Teilnahme an allen Kursen, sowohl denen für Knaben wie für Mädchen, ist eine freiwillige.

Stadtv. Direktor Böhlfeld (Str.) betonte, daß das Streben der Schulverwaltung dahin gehe,

Auf Graf Ludners Weltumsegler.

Von Erich Bergmann, Elberfeld. (Nachdr. verb.) Sonderbericht des „General-Anzeigers“ für Elberfeld-Barmen. III. Vorbereitungen zur Ausreise.

An Bord der „Vaterland“, im Sept. 1926. Wieder glänzt und strahlt das Schiff in blendend weißer Farbe. Die letzten Handgriffe, Proviant aufgenommen und große Bestandesaufnahme gemacht. Nur Stunden noch, dann zieht sie hinaus, mit vollen Segeln, die „Vaterland“. Hinaus über den Atlantik, hin zu allen Teilen der Erde. Von Königsberg aus ging's unter dem Schutze aller Meereshüter, die dem Schiffe schützlich wohlwollten, an allen Häusern von Bedeutung der Ostsee entlang. Die alten Hansische Zierden und Lübeck wurden besucht, die ihrerseits alles Mögliche ausboten, um der „Vaterland“ den besten Platz in der Stadt zu sichern. Großzügig wurden alle Gebühren für Lotsen, Schlepper usw. in allen Städten gestrichen, als Gabe für die Weltreise.

Nord-See-Kanal hindurch zu kommen. Es geht besser als befürchtet. Dann nimmt uns die Nordsee wieder auf. Sie ist unfreundlicher als ihre kleinere Schwester, aber herzlicher. In Vortum, dem kleinen Rheinland, empfangen von Tausenden von Rheinländern, liegen wir eine Woche. Ein kleines Tänzchen an Bord sollte am letzten Abend noch einmal alles in rheinischer Gemütlichkeit vereinen, aber Reptilien grölte. Erst am anderen Morgen, wir waren schon auf der Fahrt nach Embden, nahm ein Dampfer die Gäste auf, um sie nach Vortum zurückzubringen. Unergeßlich wird diese zwar feuchte, aber trotzdem gemütliche Nacht allen Teilnehmern bleiben.

In Embden. Diese wunderbar alte Stadt, sie übertraf sich selbst in ihrer Gastfreundschaft. Um dem Schiffe das Festlegen mitten in der Stadt, gegenüber dem Rathaus, zu ermöglichen, wurde der Wasserstand im Hafen künstlich erhöht. Spenden der angerechneten und praktischen Art wurden dem Schiffe geboten und als das Schiff nach drei Tagen hinausfuhr, da folgten nicht Hunderte, nein, Tausende, bis weit hinaus zur Mole. Ein letzter Abschied, dann war Embden, das gastliche, kleine Embden, den Blicken verschwunden.

Dann nimmt Bremen das Schiff auf, zum letzten Male Von dort aus wird am Donnerstag die Ausreise angetreten werden. Ludner wählte Bremen, aus Dankbarkeit der Stadt gegenüber. Wenn der „Seeufer“ im Kriege zu seiner Kapazität von Bremen aus die letzten Glückwünsche mit hinausgenommen hatte, so werden die letzten Segenswünsche der deutschen Heimat ihn ebenfalls auf dieser Kaperfahrt des Friedens aus Bremer Herzen folgen. Der kühle Bremer, vor einiger Zeit zog er noch skeptisch den Mundwinkel herab, wenn die Rede auf das Unternehmen kam, und jetzt glaubt er dem Grafen und vertraut auf ihn.

Und so wird das Schiff, wie gesagt, morgen (Donnerstag) aus dem Saften Bremens den Kiel hinaus in die Welt lenken! „Kiel in die Sonne!“ heißt der Wahlspruch des Grafen, und wenn es hinausgeht, dann wird die Befürchtung hoffentlich zum Abschied ein etwas freundlicheres Gesicht aufsetzen als an dem Tage, an dem sie uns begrüßte.

Recht viel Sonne und einen günstigen Wind in die Segel des weißen Vogels, das ist bis dahin unser Wunsch!

Sitzungsbericht.

Das Kollegium erklärte sich zunächst mit der Neuwahl von Ritaliebrern für die beim Finanzamt gebildeten Ausschüsse für die Einkommens- und Vermögenssteuer. Deranlagung einverstanden und beschloß, sich sodann mit einem Nachtrage zur Vermögenssteuer-Ordnung.

Vermögenssteuer-Ordnung. Danach tritt für künstlerisch hochstehende Veranstaltung in Lichtspieltheatern eine Ermäßigung der Steuer von 10 auf 8 Prozent der Bruttoeinnahmen ein.

Die Steuerermäßigung richtet sich nach der Vorführungsdauer der Filme und bewegt sich zwischen 5 und 10 v. H. Für die im Paragrafen 15 unter 2a aufgeführten Tanzveranstaltungen wird der Steuerfuß von 1 v. H. auf 0,75 v. H. für je 10 angefangene Quadratmeter Grundfläche herabgesetzt. Diese Herabsetzung wird empfohlen mit Rücksicht auf die allgemeine schlechte Wirtschaftslage. Für musikalische usw. Darbietungen in Wirtschaften, Kaffees, oder anderen öffentlichen Räumen, wobei nicht mehr als 8 Personen mitwirken, beträgt die Steuer für jede mitwirkende Person wie bisher 1 v. H. Dieser Satz soll auf 1,50 v. H. erhöht werden, wenn 4 Personen mitwirken. Musikaufführungen, bei denen mehr als 4 Personen mitwirken — bisher 3 Personen — werden als Konzerte behandelt. Hierfür kommt die Konzertsgebühr in Ansatz. Berechnung der Steuer nach der Raumgröße 0,50 v. H. für je 10 angefangene Quadratmeter Grundfläche.

Stadtv. Rektor Ruppers (Str.), der zunächst zur Vorlage sprach, wünschte ein größeres Entgegenkommen den Gesangsvereinen gegenüber. Er bat, im Finanzausschuss darüber zu beraten, ob nicht den Gesangsvereinen in jedem Jahre wenigstens ein Stuhl- und Konzertsteuerfrei gestatter werden könne.

Stadtv. Schwartner (Dem.) unterstützte die Anregung des Vorredners, ebenso Stadtv. Hoff (Soz.).

Beig. Ederle bemerkte, daß die Verwaltung einem diesbezüglichen Beschlusse des Finanzausschusses nachkommen könne, soweit der Beschluß

der

der

der

der

der

der

der

der

der

der

der

der

der

der

der

der

der

der

der

der

der

der

Die guten Massary Zigaretten



FRITZI MASSARY
3s



Massary Perle
4s



massary Perle
4s

Massary-Zigarettenfabrik Aktien-Gesellschaft, Berlin S. 42. Generalvertreter: Bernhard Ebrucht, Elberfeld, Distelbuckstraße 12 — Fernsprecher 2700.

die Jugend nicht durch Zwang, wie es in Oberfeld versucht worden ist, sondern durch die Art des Unterrichts zu einem freiwilligen Besuch der Unterrichtsstunden zu gewinnen. Der geplante Unterricht werde von den Innungen und Handwerksorganisationen immer mehr anerkannt. Das Handwerk werde jedenfalls den allergrößten Nutzen von dieser Einrichtung haben.

Stadt. Schwartner (Dem.) bedauerte, daß das Handwerk gegen die geplante Errichtung Stellung genommen habe. Es handle sich doch nur um einen Versuch, der dem Handwerk keinen Schaden zufügen werde.

Stadt. Gries (Drais.) beantragte, die Vorlage, soweit sie die Anaben betreffe, zu vertagen, bis eine Aussprache mit dem Handwerksamt erfolgt sei.

Die Abstimmung ergab die Ablehnung des Verlagsantrages Gries und die Annahme der Verwaltungsvorlage.

Erhöhung der Freistellen an den höheren Schulen.

Infolge der schlechten Wirtschaftslage wurden in dem Jahre außerordentlich viele Anträge auf Erlass bzw. Ermäßigung des Schulgeldes gestellt. Nach genauer Sichtung der vorliegenden 1340 Anträge wurden vom Freistellenausschuß 332 abgelehnt. Bewilligt wurden insgesamt 727 ganze Freistellen.

Mit der Erhöhung des für Freistellen zur Verfügung gestellten Prozentsatzes der Schulgeldentnahme erklärten sich die Stadtverordneten einverstanden.

Es folgte eine nicht öffentliche Sitzung.

Sport.

Kurmi Düsseldorf Start.

Ein glänzend gelungenes Abendsportfest der Düsseldorf. — Kurmi, „Spaziergang“. — Kurmi läuft 49,1. — Rhönig Karlsruhe schlägt Holland in 42,3. — Dreiholz und Houben schlen über 100 Meter. — Doermann sprang nicht.

Der „Kurmi-Tag“ ist vorbei. Aber in der Erinnerung derer, die ihn miterlebten, wird er noch fortleben. Weniger die Veranstaltung an sich, als die Minuten, in denen Kurmi lief. Sie sind unergänzlich.

Es wäre nicht nötig gewesen, das Rahmenprogramm so zu betonen. Der Abend war Kurmi und die 12.000, die da kamen, kamen wegen Kurmi. Im Gegenteile, daß beim Drum und Dran so vieles nicht nach Ankündigung sich abwickelte, wirkte eher enttäuschend. ... daß Dreiholz und Houben sich v. d. Berge nicht stellten, daß Doermann nicht sprang, daß Paulen (allerdings ohne seine und des Veranstalter's Schuld!) und Broos schlen ... aber man vergaß es, als bei atemloser Stille Kurmi kam, der vielbewundene Hüne.

Start zum 5000-Meter-Lauf. Man armete auf. Also geht! Kurmi betastet die Bahn mit seinen reißerischen Gummischuhen. Er bleibt ständig in leichtschwebender Bewegung, und über 2000 Augen verfolgen neugierig jede seiner Bewegungen. Er entledigt sich seiner Ueberkleidung. Sein blaues Trikot mit dem Himmelskreuz auf der Brust leuchtet auf. Auch seine Gegner — waren es überhaupt welche? — nehmen gleichfalls Aufstellung: Goodwin, Walpert, Lomberg, Ralp, Kay, Schlemmer, Verbeek. Totenkille ringsum auf der Kampfstätte, auf die die Sonne ihre letzten Strahlen sendet. Mitten in die Ruhe hinein kracht der Startschuss. Kurmi geht sofort scharf an die Innenlinie. Ehe man sich versieht, liegt der Weltmeister schon mit markantem Vorsprung vor seinen Widersachern. Und noch keine Runde zurückgelegt! Das Rubel bleibt zusammen und vorne läuft nur einer: Kurmi! Mit seinen gewaltigen, raumgreifenden Schritten gewinnt er Meter um Meter. Immer größer wird der Abstand. Man kann nur staunen. Immer gleichmäßig, ruhig, mit den Armen — scharf gewinkelt — nur leicht rudend, eifern die Geschützigen, nie schneller, nie langsamer, ebenmäßig schon umkreist er die Bahn, wahrlich, ein Phänomen! Und dabei läuft er nicht einmal fürs Auge — wie Wabe in seinem fliegenden Schritt — sondern nur rational und doch wirkt sein Stil so tief und einträubend, weil er formvollendet, individuell formvollendet ist ... unfotografierbar, nur ein Kurmi kann so laufen. Und so tief Kurmi, ganz allein für sich, nur hier und da die Massen durch seine glänzenden Zwischenspiele in Erstaunen setzend. Minute für Minute verstrich, man fieberte: wann er noch den Weltrekord brechen? Viel schelte zwar nicht, aber in der letzten Runde ging er nicht aus sich heraus und begnügte sich damit, „nur“ 14:51,2 zu laufen. Fast vergaß man seine Konkurrenten, die weit hinten sich einen Positionskampf nach dem anderen lieferten. Kay hatte sich leicht frei gemacht, um auch den zweiten Platz seinem Vaterland zu reiten. Dritter blieb Goodwin, doch hatte er mit dem Siegburger Ralp zu kämpfen, ehe er ihn niederringen konnte. Ralp wurde Vierter, aber in einer Zeit, die einem Sieger Ehre machen würde. Ralp wird von Rennen zu Rennen besser. Man bedenke: Walpert und der Weltdeutsche Meister sowie Dritter der Deutschen Meisterschaften, Lomberg, weit hinter ihm ...

Das war also Kurmi. Im Dauerlauf eilt er zu seinen Sagen — keine, nicht die geringste Anstrengung verrät seine Lüge. Kurmi nimmt seine Sagen und verschwindet rasch von der Bahn. Ein echter, beschreibender Nordländer ...

Und was sonst noch geschah? Man hatte es nachher fast vergessen, als man die Kampfbahn verließ, während schon die Schatten sich senkten.

Die Typhus-Erkrankungen in Hannover.

Über 1000 Fälle. — Es wird noch mit weiterer Ausbreitung gerechnet. — Bis jetzt 30 Todesfälle.



Sanitätspersonal beim Transport von Erkrankten.

GA Berlin, 14. Sept. (Eigener Drahtb.) Die Typhusepidemie in Hannover breitet sich mit geradezu ungeheurer Schnelligkeit aus. Bis Dienstag nachmittag hat die Zahl der Erkrankungen 1011 erreicht. Die Zahl der Toten ist bis abends von 17 auf dreißig gestiegen. Die Stadt Hannover ist offenbar von der Größe und dem Umfang der Katastrophe überrollt worden. Die Bettnot in Hannover zeigt sich von Stunde zu Stunde, und wenn es nicht bald gelingt, die Typhusepidemie zum Stillstand zu bringen, läßt sich schon heute voraussetzen, daß die Reichsbehörden zu außerordentlichen Maßnahmen greifen müssen, um der Stadtverwaltung beizuhelfen. Die in Hannover tätigen Ärzte sind schon am Rande ihrer Kräfte. Es ist nicht selten, daß Mediziner täglich 18-20 Stunden unterwegs sind, da Hilferufe von allen Seiten kommen. Leider muß nach menschlichem Ermessen mit einem weiteren Ansteigen der Erkrankungen gerechnet werden, da die Inkubationszeit, d. h. die Zeit von Beginn der Infektion bis zum Ausbruch der Krankheit noch nicht abgelaufen ist. Ebenso muß leider mit weiteren Todesfällen gerechnet werden, da der Verlauf der Erkrankungen zum Teil ernst ist.

Der Streit um die Ursache der Epidemie dauert noch wie vor an. Die am Dienstag getroffenen Feststellungen bestätigen die Annahme, daß bei der Mitte August beobachteten Verunreinigung des Riedlinger Wasserwerks auch Typhuskeime in die Leitung gelangten. Fast alle Erkrankten stammen aus Stadtteilen, die von dem Riedlinger Wasserwerk mit Trinkwasser versorgt werden. Alle Erkrankungen datieren von Anfang September, d. h. etwa 16 Tage nach der beobachteten Verunreinigung. Diese Frist stimmt genau mit der Inkubationszeit überein. Die verunreinigten Brunnen sind ausgeschaltet, das gesamte Wasser wird gechlort und behördlich kontrolliert. In den letzten vierzehn Tagen ist die Reimzahl gleich Null gewesen. Sämtliche benutzten Wasserwerke liefern einwandfreies Wasser, und es ist nicht anzunehmen, daß vom Wasser aus weitere Infektionen auftreten. Immerhin ist es möglich, daß in gewissem Grade wahrscheinlich, daß

durch Kontakt noch weitere Erkrankungen vorfallen. Die von den städtischen Ämtern getroffenen Maßnahmen wurden von den Regierungsvertretern eingehend geprüft und als vollkommen einwandfrei befunden. Die Schutzimpfungen begannen am Dienstag und werden unter starkem Andrang der Bevölkerung durchgeführt. Daß mit der Schutzimpfung erst jetzt begonnen wurde, ist nicht etwa auf Mangel an Impfstoff, sondern auf rein medizinische Gründe zurückzuführen. Es werden jetzt bereits Stimmen laut, die die Zwangsimpfung der gesamten Bürgererschaft Hannovers fordern. Unter den Fachleuten wird jetzt auch die Ansicht vertreten, daß sich unterirdische Kanäle gebildet haben, durch die ungefiltertes Flußwasser in die Brunnen gelangt.

Zwischen Berlin und Hannover sind ständig Lastautomobile unterwegs, die außer Betten auch medizinische Hilfsmittel nach Hannover befördern. Die Gelegenheit der Schutzimpfung wird von der Bevölkerung in Hannover-Linden stark in Anspruch genommen. Bei der Beerdigung der an Typhus Verstorbenen wird mit größter Vorsicht verfahren. Die Leichen werden in ein mit Karbol getränktes Tuch gehüllt und in Doppelfärgen bepackt.

Uebergrößen auf die Umgebung Hannovers.

TU. Hannover, 14. Sept. (Drahtb.) Die Typhusepidemie dehnt sich über das Reichsbild der Stadt aus. Wie aus Baringshausen, Empelbe, Gackstorf, Lettner und Seeze im Landkreis Lingen gemeldet wird, sind auch dort Typhusfälle zu verzeichnen. Der Jahrmarkt in Hannover ist abgefaßt worden. Auch die Fluszbäder der Stadt sind geschlossen. Die Schulen sind zunächst noch nicht geschlossen, obwohl diese Maßnahme zum Teil harter Kritik begegnet.

Bort, 14. Sept. Die hier und in Selb aufgetretene Typhusepidemie darf als erloschen betrachtet werden. Die in Krankenhäusern untergebrachten Typhuskranken befinden sich sämtlich auf dem Wege der Besserung. Nur ein Todesfall ist zu beklagen gewesen.

5000-Meter-Lauf: 1. Kurmi (Hannover) 14:51,2 Min., 2. Kay (Hannover), 15:22,4 Min., 3. Goodwin (Amerika) 15:27,0 Min., 4. Ralp (Siegburg) 15:29,0 Min.

Weitprung 1. de Boer (Holland), 7,05 Meter, 2. Westerbach (Berlin), 6,58 Meter, 3. Zeb. Singh (Holland), 6,32 Meter.

Speerwerfen 1. Schnaderh (Ahn), 55,50 Meter, 2. Westerbach (Berlin), 53,45 Meter, 3. Jauer (Düsseldorf), 53,35 Meter.

4 mal 100-Meter-Staffel: 1. Rhönig Karlsruhe (Rathen, Faust, van Rappard, Zuh), 42,3 Sek., 2. Hollands Nationalmannschaft (de Boer, Zebingh, Lamp, van den Berge), 43,2 Sek., 3. Preußen Arefeld 44,2 Sek., 4. Preußen Duisburg.

10 mal 1-Runden-Staffel: 1. E. C. 99 Köln, 7:57,0 Min., 2. Schwarz-Weiß Essen, 7:57,0 Min., 3. Preußen Duisburg, 7:58,2 Min.

Olympische Staffel für Jugend: Düsseldorf 99 (1. Mannschaft), 3:50,4 Min., 2. Sportfreunde Reuf, 3:56,7 Min., 3. Düsseldorf (2. Mannschaft), 3:58,6 Min.

Schwimmen

Ein gemeinsames Wettschwimmen durch den Kanal.

GA London, 14. Sept. (Eig. Drahtb.) Der Deutsche Vierkötter und der Franzose Georges Michel haben vereinbart, ein Wettschwimmen über den Kanal möglichst noch im Laufe dieses Jahres abzuhalten. Sofern dies nicht möglich ist, soll der Wettkampf im nächsten Jahre stattfinden. Es soll dann versucht werden, auch die übrigen erfolgreichen Kanalschwimmer zur Teilnahme zu veranlassen.

Fussball

Sportklub Sonnenborn 1. — B. C. 05 1.

Am kommenden Sonntag, nachmittags 3 Uhr, treffen im einzigen Meisterschaftsspiel in Oberfeld auf dem Sonnenborn Platz die beiden oben genannten Vereine aufeinander. B. C. 05 hat in dieser Saison außer einem 2:2 gegen Fortuna Düsseldorf gegen Alemannia Aachen 7:2 gewonnen und dürfte demnach zur Zeit in bester Verfassung sein. Die Sonnenborner versuchen ihr Glück durch andere Besetzung der Halbstarmposten. B. C. 05 geht mit besseren Ausichten in den Kampf. Das Spiel wird von Benzholz geleitet. Vorher spielen untere Mannschaften.

Tennis

Fr. Aukem schlägt Frau Friedleben.

Die letzten Spiele beim Berliner Rot-Weiß-Turnier brachten einige überraschende Ergebnisse. So schlug Fr. Aukem die deutsche Meisterin Frau Friedleben 8:6, 7:5, während sie im gemischten Doppel mit Moldenhauer über Frau Friedleben-Fischer 6:4, 6:4 siegreich blieb. Hannemann schlug v. Rehling 6:2, 6:1, 3:4, 3:3, überließ dann Moldenhauer kampfslos den 1. Platz, da er abreisen mußte. Auch Fr. Aukem und Moldenhauer kamen kampfslos im Doppelspiel zum Siege, da der Gegner ebenfalls abreisen mußte.

Boxsport

Franz Diener in Amerika geschlagen.

TU. Reuphorf, 15. Sept. (Kunstsprach.) In einem Zehnhundertkampf in Reuphorf wurde der deutsche Boxmeister Franz Diener von dem amerikanischen Boxer Bob Gorman geschlagen.

Handballschiedsrichter-Lehrgang im Wuppertaler Turngau.

Die nächste Besprechung der Handballschiedsrichter und Schiedsrichterassistenten findet am Donnerstag, abends 8.15 Uhr, im Gasthof Tüffers, Barmen, Altermarkt 35-37, statt.

Hundfunt am Donnerstag.

Sendestelle Elberfeld (Welle 239).

11.30-12.30: Mittagskonzert des Rundfunkorchesters. Leitung: Kapellmeister Max Alt.

1.15-2.30 nachm.: Die Wälder Joh. Strauß' 6. Konzert des Rundfunkorchesters. Leitung: Kapellm. Rebe. 3.40-5.00 nachm.: Stunde der Jugend. (Veranstaltung für die Schulen): Hermann Voss-Stunde.

5.00-5.40: Weitere Schallplatten, gespielt vom Rundfunkorch. 6.10-7.10: Zeitgenössische Dramatik. (29. Veranstaltung): Thomas Mann: Florenzina. (Leit.: Dr. Hans Ullmann).

7.10-7.40: Juristische Sprechstunde von Rechtsanwält Dr. Ludwig-Winter. Einmal über Staatsbürgerkunde.

8.00-8.30: Schachfunt für Fortgeschrittene: Schachgaben von Paul Schacht-Elberfeld.

8.30 abends: Haben — Mozart — Wettoben. Sinfoniekonzert des Rundfunkorchesters. Leitung: Kapellmeister Rebe. Solist: A. Leopolder, München.

Sendestelle Münster (Welle 410).

11.30-12.30 mittags: Siehe Elberfeld.

1.15-2.30 nachm.: Siehe Elberfeld.

4.00-5.00: Zeitiges Konzert. Weiteres Konzert des Rundfunkorchesters unter Leitung des Konzertmeisters Schacht.

5.00-6.00: Herr Walter-Welkenbrink liest eigene Dichtungen. Ab 6.10 Uhr abends: Siehe Elberfeld.

Sendestelle Dortmund (Welle 283).

Das Tagesprogramm siehe Elberfeld, mit Ausnahme von 5.00-6.10 nachm.: Aufführung Komponisten-Rachmaninoff-Tormentor Rundfunkorch. Dirigent: Theo Erdmann. Anschließend an Sinfoniekonzert (siehe Elberfeld 8.30 Uhr): Langstundübertragung aus dem Rastee Corio.

Voranzeige!

Sonntag den 19. September, nachmittags 3 Uhr: Meisterschaftsspiel 1. Bezirks-Klasse Sonnenborn I./B. C. 05 I.

„Möbel-Magazin“ oder „Ausstellung für Wohnkunst“?

Es ist Sache des persönlichen Geschmacks zu entscheiden, wo und wie man sich einrichtet. Manchem mögen „Dutzendmöbel“, die man überall kaufen kann, genügen; stellt man aber höhere Ansprüche, so empfiehlt sich eine Besichtigung unserer Ausstellung.

Unsere kulturell hochstehenden Möbel kosten nicht mehr als häßlicher „Kitsch“.

Gebrüder Schürmann, Köln, Zeppelinhaus, Essen a. d. Ruhr.

Größtes Spezialhaus Deutschlands für Wohnungseinrichtungen, Teppiche und Dekorationen.

Unterh. d. S.M. Komm. Edt. Wirt. R. 2081
S.M. G.-Griffit-S.p. Off. H. Neuver. 57.



Ein Willkommen

wie bisher keinem anderen Wagen zuteil geworden

PREISE

1930 P. S. „STANDARD“	
26 — 5 Pass.	Coupe 10100.—
24 — 4 "	Sedan .. 9340.— (2 Mot.).. 9340.—
25 — 5 "	Touring .. 9340.—
26 — 2 "	Coupe 10000.—
27 — 5 "	Sedan 10000.—
28 — 4 "	Coupe 10570.—

1930 P. S. „MASTER“	
40 — 5 Pass.	Coupe 11720.—
47 — 5 "	Sedan 12340.—
48 — 6 "	Coupe 12370.—
49 — 7 "	Touring .. 12370.—
50 — 7 "	Sedan 14000.—
50L — 7 "	Limousine Sedan 15110.— Brookhampt 15270.—
51 — 5 "	Sport Sed. (2 Mot.).. 11670.—
55 — 5 "	Sport Touring .. 11600.—

fob Hamburg
bei Kfz-Händler Stellenbereifung
einschließlich Zeh.

Niemals ist im Laufe der langen Entwicklung des Automobilwesens einem Wagen solch freiwilliger und warmer Empfang zuteil geworden, wie dem 1927er Buick.

Überall in ganz Europa hat eine begeisterte Menge diesen wunderbaren neuen Wagen umschwärmt. In Clubs — in Hotels — wo immer eine kleine Gruppe von Automobilisten versammelt — Buick war das erste und letzte Gespräch. Fachredakteure, Automobil-Ingenieure und -Besitzer mit langjährigen Erfahrungen — alle sind sie der gleichen Meinung über diese letzte Schöpfung des stets fortschrittlichen Buick-Geistes:

Der vollkommenste BUICK je gebaut

So erfreulich, wie dies für uns ist, bedeutet es keine Überraschung. Wir glauben, daß wir unser Publikum kennen und wissen, was dieses braucht. Ein Publikum, das hervorragende Verdienste nicht nur anerkennt, sondern ihnen auch huldigt.

Unsere Erwartungen haben sich in jeder Beziehung erfüllt. Die leise Erregung, mit der das neue Modell begrüßt wurde, ist innerhalb der kurzen Spanne einer Woche zu einem donnernden Applaus angeschwollen.

Wenn Sie zu denjenigen gehören, die diesen neuen Buick noch nicht gesehen, dann holen Sie dies unbedingt noch heute nach. Erlauben Sie uns, Ihnen die neuen Konstruktionsmerkmale vorzuführen, die den Buick zu einem Wagen eigener Art stempeln — Erfahrungen, die nur Buick bieten kann.

Erlauben Sie uns, Ihnen zu zeigen, wie die Buick-Ingenieure das großartige dreifach geschützte Buick-Chassis weiter verbessert haben.

Sehen Sie, wie der Buick-Motor von Vibrationen befreit worden ist, nicht durch gewöhnliche Hilfsmittel veralteter Art, sondern mittels einer neuen Erfindung: dem Drehmoment-Ausgleicher, der mit anderen geringen Änderungen im Entwurf die lästige Vibrationen verhindert.

Oberzeugen Sie sich, wie Buick Gummi verwendet, um den Motor vom Rahmen zu isolieren, eine Verbesserung des Betriebes bewirkend, die ebenso bemerkenswert ist wie diejenige der Ballonreifen; wie der Buick-Motor auch bei kaltem Wetter dieselbe hohe Leistungsfähigkeit wie bei warmem Wetter erzielt — durch Hinzufügen der neuartigen thermostatischen Wasserkontrolle; wie die schädliche Ölzersetzung im

Motorgehäuse durch eine sinnreiche Ventilation des Gehäuses verhindert wird. Dies bedeutet einen weiteren Schutz des bereits 3fach gesicherten Motors — Ölrainiger — Benzinreiner — Luftreiner.

Sehen Sie wie Änderungen — nur dem Buick-Kenner sichtbar — erhöhte Fahrerleichterungen und -bequemlichkeiten bedeuten, die sofort von denjenigen bemerkt und anerkannt werden, die weiter nichts von Automobilen verstehen, als daß sich dieser neue Buick von allen anderen Wagen unterscheidet, die sie bisher benutzt haben.

Wie die Sicherheitsvorrichtungen des Buick weiterhin verbessert, Steuerung und Bremsen noch leichter und sicherer arbeiten, sodaß das Fahren eines Buick ein begehrtes Privilegium darstellt.

Und wenn Sie sich dann von der technischen Überlegenheit überzeugt haben, besichtigen Sie den Karosserietyp des Modells, dem Sie den Vorzug geben. Fahren Sie den Wagen selbst. Prüfen Sie ihn bei allen Geschwindigkeiten. Überzeugen Sie sich davon, wie sich die schlechtesten Straße in die glatteste Fahrbahn vor Ihnen verwandelt. Beobachten Sie den Unterschied zwischen Buick und irgendeinem anderen Wagen, den Sie bisher als den besten gehalten haben. Genießen Sie die Sensation des Fahrens eines Motorwagens von Leistungen, wie sie kein Wagen während Ihrer ganzen Erfahrungen vollbracht hat — wie großzügig auch diese Erfahrungen sein mögen.

Wenn Sie den neuen Buick kennen lernen, werden Sie mit nichts Geringerem zufrieden sein. Sie werden wissen, daß Ihnen — ganz gleichgültig, welchen Betrag Sie auszugeben beabsichtigen — keine größere Zufriedenheit als durch diesen neuen Buick geboten werden kann.

Autorisierter Vertreter:

Köhler & Bovenkamp

Barmen, Altermarkt 1 u.
Elberfeld, Duppberg.

General Motors G. m. b. H.

WENN BESSERE AUTOMOBILE GEBAUT WERDEN, WIRD BUICK SIE BAUEN!

MODERNES THEATER

Elberfeld

Die letzten zwei Tage
unseres großen Erfolges
des schönsten aller Filme!

ERNST VEREBES

welcher bei seinem gestrigen persönlichen Auftreten die geahnten Beifall erteilt, bleibt noch

heute u. morgen persönlich bei uns



An der
schönen
blauen
Donau

An der schönen blauen Donau!

gelangt täglich zur Aufführung

3,40 Uhr 6,10 Uhr 8,40 Uhr.

Hierzu:

Eine Mittelmeerreise
mit dem deutschen
Dampfer „Peer Gynt“

Trianon-Wochenschau
mit den einzig existierenden
Aufnahmen von der Tagung
des Völkerbundes in Genf.

Außerdem das weitere Beiprogramm!

Kassenöffnung: 2 1/2 Uhr.

Jugendliche haben Zutritt!

Jugendliche haben Zutritt!



Mit bedingungslosem Rück-
geldrecht bei Nichtgefallen
biete ich überall die
guten brennenden Wochen-
preise von nur 1,-

Kontrabass, Laute, Gitarre, Violoncello, etc., Sack-
pfeife und Flöten, Trommeln, etc., etc. Preis-
verzeichnisse gratis. J. L. Kähler & Co. 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.



Die
UNION-STAH-
WERKWERKE

erfüllt alle Voraus-
setzungen eines
sorgfältig prüfen-
den Käufers.

Ausführliche Be-
schreibungen und
Kataloge frei an jeden
Interessenten.

Die bisher von der Fa. Weiskopf Masch. G. m. b. H.
innegehabte Alleinvertretung der Ver-
einigten Stahlwerke Abt. Dortmund
Union, Dortmund, habe ich ab 15.9.26 übernommen

Ca. 15.000 kg. Transmissionsteile a. Lager vorrätig

Fachmännische Beratung durch Spezialingenieur
kostenlos.

Spezialität: Spannrollentriebe.

HEINRICH PETERS

WERKZEUGE MASCHINEN

TRANSMISSIONEN

ELBERFELD

Kölnerstr. 93, gegenüber dem Thalia-Theater.

5 Tage

Paris

80 Mk.

einmal Unterkunft,
Verpflegung,
Führer, Trinkgeld
u. Autofahrt
Abfahrt
jeden Samstag.

Reisebüro Dahl,

Barmen-Elberfeld.

La Weisswein

La Rotwein

ab hier gegen Sachkauf

in 2. Lohd. von 20 bis

200 Liter empfiehlt

J. Seyerndorfer,

Bellheim 10, Platz 1137

Schneider

best. 30 Tage

Orthoform-

Reinwolle

(gel. gebl.) zu haben

in den Vertriebs-

Vertriebs-

Studberg

ELBF Bldg 10

1137

Toll. helle, 24 Stk. 1,25,-

Schwarze 24 Stk. 1,25,-

Schwarze 24 Stk. 1,25,-

Preisliste frei

M. Großmann,

München 22, 1118

Lindwurmstr. 71.

Bereinigtes Stadttheater
Donnerstag den 16. September:
7-10 Uhr: Wido.
B. L. IV.

Thalia-Theater

Nur noch 3 Tage!

abends 7 1/2 Uhr:

Der Riesenerfolg

Der Günstling

der Zarin

Operette von Robert Winterberg
mit Inge van der Straaten a. G.

Ab Samstag: Die gr. Operette:

Die Tanzgräfin

Musik von Robert Stolz.

Hotel zur Post

Elberfeld

Heute Mittwoch den 15. September:

Deutscher Abend

Kapelle Edwin Schäffer.

Erholungsbedürftige

finden bei bester Verpflegung vorzügl.
Aufnahme. Tannenpark, Wald, Wasser,
Telephon. Idealer Aufenthalt. GröÙte
Ruhe. Mäßiger Pensionspreis. 47838

Villa Altrich bei Wengerohr

Mosel.

Bullay a. d. Mosel

Freudenheim „Haus Genuß“

W. Huber, Tel. 175 Dülmen, criffloß.

Seit 1. April u. Pension 2-monatliche

Reise u. Gausballungstour für junge

Mädchen außer Familien. Preis 1,10,-

Frankfurter, Elberfeld, Riedort 4.

Elegante Damenhüte

in großer Auswahl zu den billigsten

Preisen. Alle Samthüte werden wie

neu umgearbeitet. Hüte werden wie

neu umgearbeitet für 2,- 2,50,-

Frankfurter, Elberfeld, Riedort 4.

Schirm-Reparatur-

Eildienst!

Abholen - Zustellen -

Stadt - Umgehend.

Ruf 296, denk' an Genck

Elberfeld.

16708

Auto-Zubehör

Bosch - Lichtmaschinen, Hörner,

Sucher und Zündkerzen, Contax-

und Index - Fahrtrichtungsanzeiger,

Continental, Dunlop, Excelsior,

Peters-Union, Goodyear, Royal,

Michelin-Reifen und -Schläuche.

Wilhelm Linder, Elberf.

Königsstr. 21. Telefon 6958 u. 2336.

Grosse Dampf-Vulkanisier-Anstalt.

Benzin, Benzol, Gargyle u. Ossag Öl u. Fett.

BAVARIA Café-Varieté
Täglich von 4 Uhr
abends 8 Uhr.
Familien-Vorstellung.
Wochentags Eintritt frei. 4270

Im Salamander

Täglich ausverkauft!

Der fröhliche

Weinberg

381 Anfang 8 Uhr.

Kasse ab 11 Uhr ununterbrochen.

Gasthof Krön

Pfaffendorf-Roblen

gut bürgerliches Haus

La Weine Pension Gute Küche

Stadthalle Johannisberg, Elberfeld.

Samstag den 18. September, abends 7 1/2 Uhr

SONDER-KONZERT

aus Anlaß des 25jähr. Dienstjubiläums des
Elberfelder Städtisch. Orchesters

Mitwirkende: Das gesamte vereinigte
Städtische Orchester Barmen-Elberfeld.

Leitung: General-Musikdirektor

Franz von Hoeßlin

Programm: Ouvertüre zur Oper „Der Frei-
schütz“ von C. M. v. Weber. — Unvollendete
Sinfonie h-moll von Schubert. — 5. Sinfonie
c-moll von L. v. Beethoven.

Eintrittskarten zu Mk. 1,10, 2,20, 3,30 und 4,40
einschl. Steuer in der Baedekerischen Buch-
und Musikalienhandl. Elberfeld und Barmen.
Musikalienhandl. Hartmann, Verkehrsverein
und Reisebüro Leonn. Tietz.

142

Film-Palast Westfalia

Barmen
Großbarmen

Nur
noch
heute
und
morgen!

Unser erlesener res-
haltiger und hochsem-
tioneller Spielplan:

„Dick Turpin der galante

Bandit.“ Tom Mix.

„Lippenstift u. Bubikopf.“

„Frauen u. Banknoten.“

Varieté u. Deulig-Woche.

Verein ansässiger Kellner

Tel. 3258 Elberfeld, Königsstr. 19 Tel. 3258

empfiehlt bei allen vor-
kommenden Festlichkeiten,
auch für Privat, seine Silber-
Leihbestecks zu maß. Preisen

19641

Besichtigen Sie
unsere sehenswerte
Ausstellung in
„Kaminöfen“
in allen Preislagen.

Künstlerische
Ausführung.



Nicht
billig scheinen
sondern
preiswert sein.

Beachten Sie
beim Kauf
auf den
Einsatzofen.

Wir empfehlen
ganz besonders
den
weltbekannten
Junker & Ruh
Einsatz.

Langlebige
Garantie:
geringer
Kohlenverbrauch.

Eckardt & Kollgen
Elberfeld.
Tel. 5107-5109 Herzogstr. 42

Für die Kleinen. Kleinsten

Entzückende Neuheiten in

Baby-Mänteln Lammfell, Eisbär hell
und farbig, Flausch
und Samt, moderne 875
Formen, mit Kragen u. Pelzbesatz von Mk.

Baby-Anzügen gestrickt, Kittelform
und Einknöpfer, neue 675
in Flanell, neue Macharten von Mk.

Baby-Kleidern in Flanell, gestrickt,
Wachsaamt, Voile,
reizende Aus- 375
führungen von Mk.

Charlotte Kaufmann

Herzogstr. 42 Elberfeld Herzogstr. 42

Moderne Herren

Anzug-, Paletot- und Mantel-Stoffe
für elegante Maßanfertigung in
großer Auswahl.

Freie Ansicht — kein Kaufzwang.

Der Textilhof

Elberfeld 1104 Barmen

Keine Schaufenster, aber sehr billige Preise!

Für unsere Frauen

1926 - 1926

Beilage zum General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen Mittwoch, 15. Sept.

Wenn die Frau kauft...

Von Dr. Henry Moos.

Kaufen ist seit jeher ein Vorzugsgebiet der Frau. Auch der Mann kauft; er kauft sich, was er für seine persönlichen Bedürfnisse braucht, eben so wie er es braucht. Er kauft ein, geschäftig, geschäftig, wie er sonst eine Notwendigkeit des Lebens erfüllt; er erledigt den Kauf. Die dagegen kauft aus Passion. Sie gibt sich Liebe und Leidenschaft an den Kauf hin. Und allem natürlich, wenn es sich darum handelt, unter schönen Dingen, die ihr persönlich Reiz zu verschaffen im Stande sind, zu wählen und "wählen". Die bunte Fülle und Vielfältigkeit des Kaufes, die Möglichkeit, die allerersten Bedürfnisse gleichzeitig in Beziehung zu sich und Beziehung zu ihnen zu legen, der Reiz des Auswählens und nicht zuletzt die prächtige Lust der Wahl — das sind Momente, die die Frau genießerisch auskosten. Hinzu kommt das Gefühl der Komfortable Kaufkraft, die ergebene Befriedigung der Verkäufer, die ganze angenehme Atmosphäre, die sich im Laufe der Zeit herausgebildet hat in den Geschäften, wo die anspruchsvollere Frau verkehrt.

Man mag sagen, der Konkurrenzkampf habe diese Firmen gezwungen, das luxuriöse Drum und Dran der Einrichtung, das sie heute aufweisen, bereit zu stellen. Nichtsdestoweniger steht aber als treibende Kraft dahinter die Frau; die Frau, die in das Kaufen verliebt ist, und mit dem Einkaufsmusik dieser Liebe den würdevollen Kaufmann zum Einkauf zwingt. Sie verlangt den eleganten, komfortablen Verkaufsraum, mit raffinierten Beleuchtungseffekten, künstlerischer Warenpräsentation, harmonischer Gesamtwirkung. Wenn sie ein elegantes Kleid anprobiert, wünscht sie hierfür die luxuriöse Anprobekabine, deren facettenreiche Spiegelwände ihr Bild von allen Seiten zurückwerfen, umgeben von stilvollen Seidenmöbeln, dekorativen Blumenbänken und allem, was ein Bouquet andeutet. Wenn sie sich jene geistreich modernen Haushaltungsmaschinen vorführen läßt, mit deren Bedienung, d. h. vorzüglich ihrer Einfachheit in der Bedienung, sie so glücklich den neuen Typ der arbeitenden und doch eleganten Hausfrau markiert, kann sie hierzu das Milieu eines altmodischen Kunsthandlars, dunklen Klempnerladens nicht brauchen. Der Verkaufsraum muß zumindest den freundlichen Eindruck der hellgeputzten modernen Räume machen, aber aber originell gefällig, eigens für den Zweck ausgestattet sein.

Um welche Ware es sich immer handeln mag — still, entsprechende Atmosphäre und nicht zuletzt moderne Bequemlichkeit muß das Geschäft der Käuferin bieten. Es fällt ihr gar nicht ein, im Geschäft Treppen steigen zu wollen; wo gibt es Stiege oder Kellertreppen? — Sie will sich nicht erst vor der Ladentüre bemühen, um sich eine Treppe bei Tageslicht betrachten zu können. Das Geschäft hat für künftigen Tag zu sorgen; ebenso wie es für künftige Ruhe im Sommer, für angenehme Wärme im Winter zu sorgen hat. Kurz, alles was Kunst und moderne Technik bieten, beansprucht die Frau von dem Kaufmann. Der Wettbewerb der konkurrierenden Firmen hilft es ihr durchzusetzen. Und das ist so gut. Denn nur, wo Ansprüche und gesteigerte Bedürfnisse vorhanden sind, kann kultureller Fortschritt fruchtbar werden. Die Frau als Käuferin hat eine wichtige, nicht nur im volkswirtschaftlichen Sinn als Konsumentin, sondern auch im kulturellen, ästhetischen.

Und diese beiden Interessen widersprechen sich keineswegs. Denn infolge des großen Kundinnenstromes zu dem komfortabel modernen Geschäft, sind die Ausgaben für den erhöhten Komfort bald ausgeglichen, so daß durchaus nicht, wie kurzfristige Klammacher behaupten, die Käuferin den Komfort "teuer bezahlen" muß.

Rundschau.

GA. Gegen die überlange Arbeitszeit der Heimarbeiterinnen. Dem Reichsarbeitsministerium ging

ein Antrag der Arbeitsgemeinschaft deutscher Frauenberufsverbände zu, nach dem den Heimarbeiterinnen nicht mehr Arbeit für die Woche verabsolgt werden darf, als Betriebsarbeiterinnen durchschnittlich in 46 Arbeitsstunden fertigstellen können. Auch soll der Arbeitgeber nicht das Recht haben, eine größere wie die angegebene Arbeitsmenge zu verlangen, wie auch die Arbeitsleistung so berechnet werden soll, daß zu ihrer Bewältigung keine Nacht- oder Sonntagsarbeit erforderlich ist.

Schutz dem Säugling und dem Kleinkinde.

In Düsseldorf tagt zurzeit die Deutsche Vereinigung für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge. Gestern morgen eröffnete der Präsident Bumm die achte Deutsche Tagung für Säuglingsfürsorge und Kleinkinderfürsorge. Die Tagung findet im Rahmen der Gesolei statt, die für die zu behandelnden Fragen reiches Anschauungsmaterial bietet. Präsident Bumm konnte eine stattliche Reihe Vertreter von Behörden und Wohlfahrtsvereinigungen begrüßen. Der Präsident des Reichsgesundheitsamtes, Hamel, lobte das Wunderwerk der Gesolei. Im Hinblick auf die Tagung führte er aus, daß schon Erfolge im Abklingen der Säuglingssterblichkeit erzielt worden seien, daß aber noch viel zu hoffen bleibe. Es bedarf der Zusammenarbeit behördlicher und privater Kräfte. Als Vertreter des durch die Befragung des vorhandenen Bürgermeisters Geusen verhinderten Oberbürgermeisters Dr. Lebrer wünschte Stadtrat Dr. Paul Seulen der Tagung vollen Erfolg. Prof. Dr. Dietrich als Vertreter aller in der Tagung anwesenden Wohlfahrtsorganisationen dankte der Vereinigung für die vorbereitende Arbeit, die sie für die Wohlfahrtsarbeit leistet.

Landesrat Rheinbach von der Landesversicherungsanstalt der Rheinprovinz betonte, daß die Anfänge in englischen Beziehungen mit der Vereinsarbeit siehe. Leider sei es in der letzten Zeit nicht immer möglich gewesen, auch finanziell so zu helfen, wie es wohl nötig wäre.

Sodann nahm der Abteilungsdirektor des Reichsgesundheitsamtes, Dr. Schwörer (Berlin), das Wort zu einem Vortrag über "Die Auswertung der Säuglingsfürsorge". Seine Ausführungen gipfelten in der Behauptung, daß es möglich sein würde, 50.000 Säuglinge mehr am Leben zu erhalten. Die bestehenden Gesetze seien zu uneinheitlich und unübersichtlich, enthielten zu viele "Kann"-Bestimmungen und seien zum großen Teil auf anderen Grundlagen als Gesundheitsfragen errichtet. Auch verlangte der Verein die Heranziehung der Hebammen zur Mitarbeit, die Ratifizierung eines Hebammengesetzes. Die Gesundheitsämter bedürften aber einer gesetzlichen Regelung zur Vereinheitlichung der Arbeit unter sachlicher Leitung. Immer wieder betonte der Redner die Notwendigkeit, daß, da es sich um gesundheitliche Fragen handelte, die Mitwirkung und Leitung durch den Fachmann und Arzt unerlässlich sei.

An die Ausführungen schloß sich eine Aussprache an.

In der Aussprache über den Vortrag fanden die Ausführungen von Prof. Dr. Moll (Wien) besonderen Beifall, der über die gut geregelten österreichischen Verhältnisse berichtete. Es besteht dort eine vorbildliche Zusammenarbeit zwischen Krankenhäusern und Gemeinden, wobei die Krankenhäuser auch tatächlich vorgehen, indem sie durch Unterstützung der Säuglingsfürsorge spätere Ausgaben sparen. Ebenso besteht in Österreich ein Gesetz, das eine einheitliche Regelung der Ausbildung der Hebammen vorsieht, für alle Hebammen eine halbjährige Betätigung in einem Säuglingsheim und alle zehn Jahre Wiederholungslehre verlangt.

Den zweiten Bericht erstattete Dr. Erich Nassau (Berlin). Er verbreitete sich über den Entwurf eines Gesetzes über das Recht des unehelichen Kindes und die Annahme an Kindesstatt. Während die Teile des Entwurfs, die die Annahme an Kindesstatt neu regeln und den Pflegekindsvertrag neu einführen, vom Standpunkt des fürsorgelichen tätigen Arztes zu befehlen kaum Anlaß geben, bedarf doch vor allem der Teil, der sich mit der Vaterchaft beschäftigt, noch eingehender Beratung, bevor er eine endgültige Fassung erhält. Gefordert wird ferner eine weitreichendere vorgeburtliche materielle Zicherung und eine stärkere Heranziehung des Vaters zur Unterstützung der Mutter nach der Geburt. Da die Unterhaltsregelung oft lange Zeit beansprucht, wird eine öffentliche Unterhaltspflicht mindestens für das erste Lebensjahr verlangt.

Ueber die Beziehungen zwischen Säuglingssterblichkeit und Rasse sprach Medizinalrat Dr. Seiffert (München). Seine Ausführungen, die von dem Gedanken ausgingen, daß Säuglingssterblichkeitssablen der Ausdruck für die gesundheitlichen Verhältnisse im Reich sind, beruht auf umfangreichem statistischen Material. Namentlich Bayern weist noch die höchsten Säuglingssterblichkeitszahlen in Europa auf. Bayern wird in dieser Beziehung von außer-europäischen Ländern nur von Chile und Kolumbien übertroffen. Weiterhin führte der Redner aus, daß Beziehungen zwischen Säuglingssterblichkeit und Rasse zweifellos bestehen. Es handelt sich darum, nicht nur die Bevölkerungsstatistik, sondern auch die Güte des Nachwuchses zu heben.

Das letzte Referat erstattete Professor Dr. Schloßmann, der über die reichsrechtliche Regelung der Ausbildung der Säuglings- und Kleinkinderpflege

rinnen sprach. Gleichmäßigkeit der Vorbereitungen für die Anerkennung als Säuglings- und Kleinkinderpflegerin für das Reichsgebiet ist dringend wünschenswert; noch aber bestehen in den verschiedenen deutschen Ländern sehr verschiedene Vorschriften. Die größten Meinungsverschiedenheiten begegnen sich in der Frage der Dauer der Ausbildung. Preußen und fünf andere Staaten haben eine zweijährige Ausbildungszeit eingeführt, die Vorbereitung zur Ablegung der staatlichen Prüfung ist. Eine Reihe von süddeutschen Staaten ist aber noch bei der einjährigen Ausbildungszeit stehen geblieben. Ein Bedürfnis zur Ablegung einer staatlichen Prüfung erkennt Professor Dr. Schloßmann nur für die Säuglingskrankheiten an; für solche Säuglingspflegerinnen, die einen Erlass für die früheren sogenannten lady-nurses bilden, die also hauptsächlich in Familien gehen, lehnt er die Notwendigkeit einer staatlichen Prüfung ab; er betont vielmehr, daß es dringend wünschenswert ist, den Müttern bessere Kenntnisse über Säuglingspflege zu geben. Eine richtig vorgebildete Säuglingspflegerin muß nach Ansicht des Referenten in der Pflege des gesunden wie des kranken Säuglings befähigt sein; um sich diese Kenntnisse anzueignen, ist aber eine zweijährige Ausbildungszeit unerlässlich. Größtes Gewicht muß darauf gelegt werden, daß die Schülerinnen nicht ausgenutzt, sondern wirklich ausgebildet werden. Deshalb darf die Ausbildung nur solchen Anstalten übertragen werden, die auf die Ausbildung eingestellt sind. Sie soll grundsätzlich nur im Säuglingskrankenhaus erfolgen. Professor Dr. Schloßmann hält es nicht für wünschenswert, daß der Ausbildung als Säuglingspflegerin eine solche als allgemeine Krankenpflegerin vorangeht. Ein Säuglingsheim, das nur gesunde Säuglinge aufnimmt, kann als einzige Ausbildungstätte nicht genügen. Um auch die Ausbildung in der Pflege anstehender Krankheiten zu sichern, ist der Zusammenfluß verschiedener Anstalten zu einer Ausbildungstätte zu empfehlen. Um die Anstalten im Hinblick auf die längere Ausbildungszeit wirtschaftlich zu gestalten und gleichzeitig, um dem Beruf als Säuglingspflegerin größere Achtung zu sichern, schlägt der Referent vor, die Ausbildung in drei Phasen zu teilen: in der ersten hat die Schülerin ein Lehrgehilfentum des Aufwandes der Anstalt zu zahlen, in der zweiten gilt ihre Arbeit als Aufwachs für die Ausbildung, in der dritten erhält sie ein Taschengeld. Manche Anstalten gewähren in einer vierten Phase bereits Gehalt.

In der sehr lebhaften Aussprache wurde besonders die Frage erörtert, ob ein allgemeines Bedürfnis für eine zweijährige Ausbildungszeit vorhanden ist. Für die Anstaltspflegerin wurde diese Frage unbedingt bejaht. Es wurde aber von mehreren Seiten betont, daß das Bedürfnis nach Familienpflegerinnen größer ist, als der Referent für gegeben hielt, und daß für diese eine einjährige Ausbildungszeit genügen müsse. Allerdings blieb die Frage offen, ob auch für diese Kategorie ein staatliches Examen notwendig ist. Besonders Interesse erregten die Ausführungen eines schwedischen Professors der Kinderheilkunde, der über die in Schweden bestehenden Vorschriften berichtete.

Für den Inhalt dieser Beilage verantwortlich: Dr. Maria Weber-Barmen.

Das ewige Wunder.

Von Guido Kreuer.

Der Legationsrat von Reeg wollte es auch tun. Doch über seine Lippen kam unversehens ein rauher, heiserer Laut.

Natürlich war alles jämmerliche Lüge. Da gab es gar keinen Zweifel.

Nur — ja ... Woher dieser anonyme Briefschreiber die Unerschrockenheit so prägnanter Angaben und präziser Einzelheiten nahm?

Und jetzt entann Maile sich, daß er neben dem Namen seiner Verlobten, der ja alle Augenblicke in den Sport- und Turnierberichten der Presse auftauchte, häufig auch den des Dr. James Trauwinn als ihres Partners erwähnt gefunden hatte. Das klang also, und — Herrgott! — eine illustrierte Wochenchrift: veröffentlichte doch täglich Bilder des ersten diesjährigen internationalen Tennisturniers. Und unter dem einen stand: Fraulein Lars und Herr Dr. Trauwinn, die Sieger im gemischten Doppelspiel.

Stand darunter — ja wohl! Der Legationsrat hatte das Bild damals seiner Braut noch zeigen wollen, es aber schließlich doch vergessen. Weil ihn dieser ganze Tennissport nicht interessierte und er überhaupt gerade jenen Tagen an dem Schlussspiel seines neuen historisch-literarischen Buches schrieb.

Sodann stand demnach fest: sie kannten einander und waren häufig beisammen.

Also wenn dieser Teil des anonymen Briefes stimmte ...

Uebrigens war es in den letzten Wochen ein paar mal vorgekommen, daß Lenny Lars Zeitmann oder Unpäßlichkeit vorgeschickt, wenn ihr Vater einen gemeinsamen Theaterbesuch oder eine Autofahrt nach Potsdam oder Rheinsberg oder Saarbrücken hinaus angeregt hatte. Es war ihm nicht sonderlich aufgefallen. Denn sie sahen sich sehr häufig, täglich. Und wenn sich das hin und wieder nicht ermöglichen ließ, dann lag noch immer kein Grund zum Argwohn vor. Hatte man als Legationsrat im auswärtigen Amt gearbeitet und sich vorher als Attaché bei den deutschen Botschaften und Gesandtschaften fremdländischer Staaten den letzten diplomatischen und gesellschaftlichen Schiffs geholt, dann konnte man doch die sogenannte

große Welt bis ins letzte. Und an eine junge Dame dieser Kreise traten natürlich zahllose repräsentative und charitative Verpflichtungen heran. Namentlich, solange der durch Krieg und Umsturz aufgelaufene neue Reichtum unsicher im Sattel lag und die Eierchen noch nicht abgestoßen hatte. Da wurden die Repräsentantinnen des alten, plutokratischen Vortrags-Patriziats von allen Ecken und Enden in Anspruch genommen.

Das also ließ sich alles verstehen, solange man blindlings vertraute und keinen Argwohn hegte.

War der aber erst einmal da ...

Warte von Reeg trat zum Schreibtisch zurück. Aus dem Stand ein großes Ovalbild seiner Verlobten. Beide Hände spannte er um die Tischkante, bog sich vor und musterte lange, als sähe er sie zum ersten Male, diese Profilansicht. Sie war künstlerisch vollendet gelungen und ließ die vornehme Reinheit der Linien und den schmelzenden Duft des rötlichen, fast kupferfarbenen Haars ahnen, das die lichte, edel gewölbte Stirn freilag und sich zu schwerem Knoten zusammen genommen, zärtlich an die kostliche Wange des Nackens schmiegte. Argendwie zwang sich einem die Erinnerung an junge, englische Herzoginnen auf, wie sie im Londoner Buckingham und St. James-Palast vor der Königin von Großbritannien und Irland, Kaiserin von Indien, zum Courtin in die Anie trauten. Gainsboroughs solche Frauenprofile zu malen gewohnt.

Sah man dies Bild hier, so konnte man es nicht wieder vergessen. Um wieviel weniger die schöne Lenny Lars selbst — wenn sie einen mit ihren tiefen, dunkelbraunen Augen ansah, die unter langbehaarten Wimpern träumten; wenn ein Lächeln ihre Lippen teilte; wenn sie die Arme hob und einem auf die Schultern legte und Worte der Liebe raunte, die einem jedesmal lange, lange nachgingen und den grauen Alltag mit brennenden Blüten überpflanzten.

Rein — man kam über eine Lenny Lars nie mehr hinweg, wenn man sie auch nur ein einziges Mal in den Armen gehabt hatte!

Ihr Verlobter empfand das in dieser Minute mit so unbedingter Gewissheit wie vielleicht noch nie zuvor. Unwillkürlich wollten seine Lippen den geliebten Namen formen; doch sie bewegten sich nur lautlos.

Er begriff nicht, was das war — aber ein Trud wirte ihm jählings hoch oben in der Kehle, und schneidender Schmerz riefte ihm durch die Brust.

Da wußte er mit unermittelbarer intuitiver Erkenntnis, daß der anonyme Briefschreiber nicht gelogen hatte. Rein — Wahrheit war es! Ungeheuerliche, vernichtende Wahrheit! Zu einem — einem zweideutigen Ehrenmann unterhielt seine Verlobte seit Monaten schon problematische Beziehungen, die sie ihm verschwiegen!

Er löste seine Hände von der Schreibtischkante, tat ziellos ein paar Schritte, warf sich auf die Chaiselongue und schloß die Augen. Seine Gedanken trieben schwerfällig und doch mit rasender Hast; überdeckten sich, wirren durcheinander und verankerten in einem Chaos von gewalttätig sinnloser Eifersucht, freudigem Schmerz, bitterer Selbstverhöhnung und grauenhaft über Trostlosigkeit.

Lange lag er reglos; wie gelähmt; wie erschlagen von vernichtenden Erkenntnissen ...

Trüben in der Ecke setzte die hohe Standuhr ein. Sechs Schläge fielen schwer und dumpf.

Wie erwiderte öffnete Maile von Reeg die Augen. Er war tobnüde, als habe er eine Wanderung durch Jahre hinter sich.

Die Sonnenstrahlen fielen schon schräg, und jagen breite, altgoldene Lichtbänder durch das Zimmer. Eine Stunde noch — dann mußte es draußen dunkel sein.

Also wurde es Zeit! Und er handelte wie unter einem Zwang und einer absoluten Ausschaltung seines freien Willens — als er sich erhob, sich umzog, seine Reperitorkleide zu sich steckte, das Haus verließ, ein paar hundert Schritte das Lützow-Ufer entlang ging und an der Höhenollerbrücke eine offene Autobrosche heranwinkte:

"Fahren Sie mich nach der Villenkolonie Grunewald, durch die Königsallee bis zur Hagenstraße!"

Zweites Kapitel.

Eft später — in all den langen Wochen reu-voll grübelnder Verzweiflung, die ihn immer wieder ansiel wie ein reichendes Raubtier, das sich einem auf die Fährte gelegt hat und dem man nicht mehr entziehen kann — oft später suchte er sich die Ereignisse jenes verhängnisvollen Abends bis in ihre letzten physischen Verästelungen und unentrinnbaren Zwangsläufigkeiten zu rekonstruieren. Als Rechtfertigung vor seinem Gewissen und als unüberlegliche Begründung, wie das grauenhafte Geschehen überhaupt hatte Tat werden können.

Es gelang ihm nicht. Auf jeder Viertelstunde lasteten Reue, die das dohrnde Gehirn nicht

zu zerreißen vermochte. Es blieb ein letzter Rest, den Schatten und Rätsel überdunkelten ...

Als er das Auto verlassen hatte, verbarnte er noch minutenlang an der Ecke der Königsallee und starrte die Fußgänger an, die von den Ausflugsorten her der Villenkolonie zustrebten. Ihre Stimmen schmerzten ihn bis in die Nerven; ihr fröhlich harmloses Geplauder weckte in ihm aufstrebenden Zorn. Weshalb verhielten sie sich ihr Lachen und Schreien, bis sie an ihm vorüber waren? Konnten diese Menschen wirklich alle so blind und stumpf und gefühllos sein? Ahnten sie denn nicht, daß man ihm vor Stunden erst seine Welt in Scherben geschlagen hatte; daß er ärmlich und elender war als der heimlichste Bagabunde und der verhungerte Bettler? Schauerte ihnen denn nicht eisiges Frösteln durch die Glieder, weil sie an einem vorüberkamen, den die Vorlesung geschlagen und auf den Schindanger des Lebens geworfen hatte?

Die Fäuste hätte er ballen und allem, was lebte und webte, ins Gesicht schlagen, hätte aufheulen mögen wie Weib und geschossenes Tier.

Und tat doch nichts von alledem, sondern verließ endlich seinen Platz und verlor sich in den Straßen, die um die Tennisplätze lagen.

Auf denen erlosch allgemach das Treiben. Hier und da flog noch ein Ball über das Netz, klang Ruf und Gegenruf, startete eine letzte helle Mädchenstimme. Hinter den gartenerhängeten Fenstern des Klubhauses flammte Licht auf. Um den rotgestrichenen Gartentisch unter der Veranda versammelten sich weißgekleidete Gestalten. Aber immer mehr Damen und Herren traten durch das Gittertor auf die Straße hinaus und schifften sich paarweise zum Heimweg an.

(Fortsetzung folgt.)

Stoffe

für Mäntel, Jacken - Kleider, Herren - Anzüge

Samt, Seide, wasserdichte Stoffe

Spezialität: Reste enorm billig

A. Maria Uitzsch Wollweberei

ELBERFELD, Poststraße 10, 1. Etage

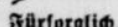
Von E. Grupe-Pöcher (Sevilla).

Weniger abgeschlossen leben die Tausende von Zigeunern in Sevilla. Ich glaube, Sevilla ist das Eldorado der Zigeuner, ganz gewiß der spanischen. Es ist auffallend, wie freundschaftlich die spanische Bevölkerung den „Gitanos“ (Zigeunern)

zur Zeit der großen Ferials (eigentlich Kirch-
feiern) in Sevilla ist die Stadt überlaufen von
Zigeunern in unbefröhter Aufmachung. Es sind die
andergläubiger, die alljährlich eben ihre andalu-
sische Heimat zu diesen Tagen beehren. Unmittel-
anschließend an all die Einfriedigungen zu
großen Frühjahrsviehmärkte der Ferialtage,
die typischen andalusischen Bauerngepflogen-
heiten zwischen das Gewühl der eleganten Kreise
und herbeiführen, haben die Zigeunervor-
führer ihre Zelte und schauerlich vermauerten Zühre-
n zum Kampieren unter dem freien Himmel
aufgeschlagen, in trauriger Nachbarschaft von mit-
ten und sonstigem Ungesiefler übersäten Kauf-
plätzen. Maultiere, Pferde, Ziegen, Schweine
den Tag über wird gebettelt und herumge-
trieben. Jeder, der nicht spanisches Dupas trägt,
als „Engländer“ (in diesem Falle Ausländer)
wird darnach befragt, und es ist unglau-
blich die Inhaber von Kaffeehäusern und Läu-
gerbüsten zuzugewand, wenn ein Trupp schmie-
ger Zigeunervorführer, den unerlässlichen Säugling
dem Arm, in den Laden stürzt, in dem er
Ausländer erpöht. Einzig die Partwache
des wunderbar schönen Stadtparks Maria-
nita, die in stolzer Bürde in ihren andalusischen
schwarzen Wägen halten, erheben sich über das
unruhigende Zigeunergewühl, und wehe der „Car-
ro“, der im Bereich der reich laufenden Rosen,
in seinen Oranienblüthen den König der Nacht
erschaut.

London, 14. Sept. Nach einer Meldung aus Tokio hat eine Springflut die Stadt Fushima (160 000 Einwohner) unter Wasser gesetzt. Dreihundert Häuser sind ein-
stürzt. Zwölf Menschen sind um das Leben
gekommen.

WTB. Zangerhausen, 15. Sept. Als der lebhafte Ingenieur Volkraath von der Airons-Grube heimkehrte, geriet er mit dem Bahnwärter Müller wegen einer geringfügigen Sache in Streit. Beide waren angeheitert. Im Verlaufe des Streits zog Müller einen Trommelrevolver und schoss drei Schüsse auf den Ingenieur ab, der auf der Stelle tödtet.



Gast (im Bahnhofrestaurant): „Warum se-
hen denn hier so kleine Portionen?“
Kellner: „Damit die Gäste den Zug nicht
äumen.“

100 Jahre unüberwunden

Geldmarkt

I. Hypothek
v. 10.000 Mark auf
Herrschafte., neu, a.
Wag. E. 3437 Off. *

L. Hypotheken
auf ganz vorn- u.
Gehäufedauer in
Strohfläden in ein-
stigen Bedingungen
hier zu besorgen durch
C. Becker, Bamberg,
Friedr. Thälhoferstr.
Telekt 22, Telef. 4419
Beziehung von
gründl. bezugsweise
Büro. b1070

Schnelle
Hypotheken - Vermittlung
Löhle, Berlin-Steglitz,
Ringstraße 2.

1500 Mfr.
von höherem Be-
rathen bei enli-
cherlei Infor-
mationen gete-
teilt. M. 100 Mfr.
Nied. v. 120 Mfr.
Annochete unter
25496 (S. 10)

[illegible]

muß sich merken:
 Beckstein-Zigarotten sind gut!

Die voll
 kommende 5 Zigarotten

W. M. Beckstein & Söhne, Dresden

Unvergängliche Güte unserer Fabrikate beruht auf achtzig-
 jähriger Tradition und Erfahrung in der Tabakverarbeitung
 W. M. BECKSTEIN & SÖHNE • DRESDEN • DEUTSCHLANDS ÄLTESTE SEIBSTENDIGE ZIGARETTFABRIK

[illegible]

Das Recht des Kraftfahrers
Mitteilungen a. d. gesamten Gebiete des Kraftfahrzeug-Rechts

Die vierzehntägig erscheinende
Fachzeitschrift
Der Fahrer durch das Labyrinth
der Urteile und Verordnungen
Allen Kraftfahrern unentbehrlich
Jahresabonnement Mk. 1.50
durch die Post vierteljährlich Mk. 1.50

Verlag W. Girardot, Essen

*Die Perle ihrer
Preisliste*

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 216 — 1926

Beilage zum General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Mittwoch, 15. Sept.

10. Großhandelstag.

Eine Rede des Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius.

Schluß der Verhandlungen des Zentralausschusses.

(Siehe die gestrige Nummer.)

OA Düsseldorf, 15. Sept. (Eig. Drahtb.) Im weiteren Verlauf der gestrigen Sitzung des Zentralausschusses des deutschen Großhandels nahm zur Frage der

„sogenannten kalten oder stillen Sozialisierung“ Geheimer Regierungsrat Dr. Dr. Zetzsch, Berlin, das Wort:

Nach einer kurzen Darlegung der geschichtlichen Entwicklung des Verhältnisses von Staat und Wirtschaft zeigte er zunächst, in welchem großen Umfange hauptsächlich seit der Inflationszeit öffentliche Korporationen zur Erzielung von Einnahmen industrieller oder kommerzieller Betriebe erworben oder sich an ihnen beteiligt haben, ohne daß dies in der Öffentlichkeit bekannt geworden oder beachtet worden wäre. Er verwies hierbei insbesondere auf das Eindringen der öffentlichen Hand in das Gebiet des Kohlen-, Lebensmittel-, Getreide-, Arznei-, Wein-, Buch-, Mineralöl- und Blumenhandels. Er führte als Gründe für diese kapitalistische Beteiligung oder Betätigungen der öffentlichen Hand einmal die mißverständliche Machtstellung der Staats- oder Kommunalverwaltungen an, die sich vor die Möglichkeit versetzt sahen, privatwirtschaftliche Geschäfte zu betreiben, zumal, wenn sie von in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Privatunternehmen um Beistand ersucht wurden. Ein weiterer Grund war die große Flüssigkeit der öffentlichen Kassen in und nach der Inflationszeit infolge des Eingangs von viel zu hohen Steuern. Endlich spielen hierbei die Steuerbefreiungen eine Rolle, die in verschiedenen Reichsgesetzen zugunsten der sozialisierten Betriebe ausgesprochen sind. Seine Bedenken gegen die kapitalistische Beteiligung und Betätigung der öffentlichen Hand gipfeln in der These, daß es — von wenigen Ausnahmen abgesehen — mit dem Hoheitswesen einer Staats- oder Kommunalverwaltung unvereinbar ist, reine Erwerbsgeschäfte auf privatwirtschaftlicher Grundlage zu betreiben. Ueberdies führt eine allzu große Eintreibung von Steuern zu einer Aussaugung der Privatwirtschaft und letzten Endes zu der Unmöglichkeit, die eigentlichen Aufgaben einer Staats- oder Kommunalverwaltung zu erfüllen.

Als Mittel für die Bekämpfung der Sozialisierung empfahl er eine genaue Abgrenzung der Aufgaben von Staats- und Kommunalverwaltungen auf privatwirtschaftlichem und öffentlichem Gebiete sowie die Beseitigung jeder Steuerbefreiung für Betriebe der öffentlichen Hand.

Für die Weiterbehandlung der Frage der Bekämpfung der kalten Sozialisierung schlug er folgende Grundsätze vor:

1. Da Deutschlands Wirtschaft nach ihrer geschichtlichen Entwicklung und ihrem Aufbau in der Hauptsache Privatwirtschaft ist, dürfen öffentliche Körperschaften zur Erzielung von Einnahmen Privatbetriebe weder errichten oder übernehmen noch sich an ihnen beteiligen. Ausnahmen sind nur dann zulässig, wenn etwa die Privatwirtschaft zur ordnungsmäßigen Erfüllung bestimmter Aufgaben nicht imstande sein sollte.
2. Liegt für das Eindringen der öffentlichen Hand in die Privatwirtschaft ein öffentliches Bedürfnis vor, so darf sich dies nicht heimlich vollziehen, sondern lediglich auf Grund von parlamentarischen Entscheidungen in den satzungsgemäß dafür vorgeschriebenen Formen. Auch dürfen für einen derartigen Gewerbebetrieb keine Steuern, sondern nur Anleihenmittel verwendet werden. Betrieb und Verwaltung dieser Unternehmungen müssen der ständigen Beaufsichtigung des Parlaments unterliegen, wobei jede Rücksicht auf die Parteipolitik auszuschließen hat.
3. Jede Bevorratung eines Gewerbebetriebes der öffentlichen Hand auf steuerlichem Gebiete, auf dem Gebiete der Finanzierung und Kapitalbeschaffung mit Hilfe öffentlicher Gelder oder der geschäftlichen Förderung durch Behörden oder Beamte hat zu unterbleiben. Insbesondere darf keine Monopolstellung auf wirtschaftlichem Gebiete eintreten.

Eine entsprechende Entschließung fand allseitige Zustimmung.

Über die positiven Arbeiten des deutschen Großhandels, die innerhalb der

Internationalen Handelskammer

seitens des deutschen Großhandels geleistet werden und über die zur Beseitigung der internationalen Wirtschaftsverkehr bestehenden Hemmnisse berichtete das Mitglied des Präsidiums des Zentralverbandes des Deutschen Großhandels, Konrad Dr. Dr. Kotzenberg, M. d. R. W. R., der in der Internationalen Handelskammer die Interessen des deutschen Großhandels vertritt:

Die der Internationalen Handelskammer angehörenden führenden Wirtschaftskreise der wichtigsten Länder haben erkannt, daß der Wiederaufbau insbesondere der europäischen Wirtschaft nur durch enges Miteinanderarbeiten der Nationen auf wirtschaftlichem Gebiete erreicht werden kann, und daß man das Hauptaugenmerk auf einen möglichst ungehinderten und freien Warenaustausch der Völker richten muß. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen

die umfangreichen Fragenkomplexe der Vereinfachung der Zollformlichkeiten, der Vereinheitlichung des Zolltarifsystems, der Beseitigung noch bestehender Ein- und Ausfuhrverbote, der Vereinheitlichung des Scheck- und Wechselrechts, der allgemein-gültigen Statuierung des Fremden- und Niederlassungsrechts, der Bestimmungen der Paßvisierung usw. eingehend geprüft und in besonderen Ausschüssen unter Mitarbeit aller Ländergruppen der Internationalen Handelskammer bearbeitet werden. Daß zur Erreichung dieses großen völkerverbindenden Zieles ein großes Maß von sachlicher Arbeit und gemeinschaftlichen Willens gehört, und daß weiterhin die Durchführung aller geplanten Verbesserungsmaßnahmen noch einen Zeitraum von vielen Jahren in Anspruch nehmen wird, darüber herrscht in allen internationalen Wirtschaftskreisen Einstimmigkeit. Die diese wichtigen Arbeiten des Ausschusses bestimmende Grundlinie liegt in dem Ausblick auf eine Verständigung der Völker auf der Basis einer wirtschaftlichen Annäherung, die jedem einzelnen Lande sowohl ideelle wie auch materielle Vorteile verspricht. Die ausschlaggebenden Sitzungen des genannten Ausschusses finden im September in Paris statt, wo die näheren Einzelheiten des Arbeitsprogramms eine Sichtung und Klärung erfahren werden.

Im Anschluß an die Zentralausschuß-Sitzung wurden Präsidium, Vorstand und Ausschuß des Zentralverbandes des Deutschen Großhandels durch die Stadt Düsseldorf empfangen.

Die heutige Hauptversammlung.

Düsseldorf, 15. Sept. Unter sehr zahlreicher Beteiligung aus allen Teilen des Reiches wurde heute die 10. Großhandelstagung des Zentralverbandes des Deutschen Großhandels in Düsseldorf eröffnet. Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius sowie eine Reihe von Ministern der einzelnen Länder, zahlreiche Vertreter der Reichs- und Landesbehörden waren anwesend, ferner die Vertreter der wirtschaftlichen Spitzenorganisationen, zahlreiche wirtschaftlicher Fachorganisationen sowie Handels- und Industriekammern. Nach Begrüßung der Versammlung durch den Vorsitzenden der Bezirksgruppe Düsseldorf, Theo Siegert, hielt der Präsident des Zentralverbandes des Deutschen Großhandels, Geheimer Kommerzienrat

Dr. Louis Ravené-Berlin,

die Eröffnungsrede. Nach einem Rückblick auf die Wirtschaftslage mit ihren schweren Begleiterscheinungen auch für den Großhandel, wobei er die Preisabbauforderungen der Regierung kritisierte und eine eingehende Schilderung der geschäftlichen Schwierigkeiten im Krisenjahr 1925 und Anfang 1926 mit den hohen Konkurs- und Geschäftsaufsichtsziffern gab, beklagte er, daß der Forderung des Handels auf Abänderung des Geschäftsaufsichtsverfahrens noch nicht entsprochen worden sei, und bemerkte über die weitere wirtschaftliche Entwicklung, daß diese für die nächste Zeit sicherlich noch im Zeichen einer anhaltenden Depression stehen werde. Der Tiefpunkt sei zwar erreicht, jedenfalls aber noch nicht überwunden. In manchen wichtigen grundsätzlichen Fragen sei man etwas weitergekommen. Die Reinholdische Finanzreform habe versucht, Erleichterungen für die Wirtschaft zu schaffen. Die Umsatzsteuer sei ermäßigt und die Luxussteuer beseitigt worden. Dagegen sei der Steuerabbau bei der direkten Steuer bisher nicht gelungen. Hier müsse unter allen Umständen sofort beim Zusammentreten des Reichstages neu eingesetzt werden, denn der Abbau der indirekten Steuern wird heute mehr als reichlich kompensiert durch die Erhöhung der Gewerbesteuer, die der gewerblichen Kreise mit brutaler Einseitigkeit belastet. Dies gilt auch für die Hauszinssteuer.

Hinsichtlich des Programms der produktiven Erwerbslosenfürsorge forderte Redner, daß alle öffentlichen Körperschaften der tatsächlich trostlosen wirtschaftlichen Lage und der wesentlich verminderten Leistungsfähigkeit der Steuerpflichtigen Rechnung tragen und auch ernstlich überall äußerste Sparsamkeit walten lassen. Nach Anerkennung der eingetretenen billigeren und reichlicheren Kreditversorgung durch die Reichsbank bezeichnete Geheimerat Ravené die Zinsen, die allgemein von den deutschen Banken erhoben werden, für den Großhandel als schwer tragbar. Von einschneidender Bedeutung für den Großhandel sei die Wiederherstellung des Realkredits. Der Absatz von Hypotheken und Goldpfandbriefen habe zwar gute Fortschritte gemacht, die Zinssätze für Hypotheken seien aber noch viel zu hoch. Ein großes Hindernis bilden die Aufwertungshypotheken, weil sie die Beschaffung neuer Real kredite unmöglich machen. Der Zentralverband des Deutschen Großhandels verhandelte deshalb mit den Realkreditinstituten zwecks Ablösung der Aufwertungshypotheken.

In sozialer Hinsicht erwähnte der Redner, daß die Bestrebungen, mit den Angestellten zu einer wirtschaftlichen Bedürfnissen entsprechenden Arbeitszeitregelung zu gelangen, und gering dann zur Handelspolitik über. Der Zentralverband des Deutschen Großhandels habe den Abschluß einer ständig sich mehrenden Zahl von Vertragsabschlüssen begrüßt. Bei den Bemühungen Deutschlands, sich möglichst schnell und intensiv in eine europäische Wirtschaftsgemeinschaft einzugliedern, habe der Großhandel durch Zusammenarbeit mit der Internationalen Handelskammer mitgeholfen. Unsere wirtschaftlichen Probleme könnten nicht mehr von uns allein gelöst werden. Wir seien unwiderruflich in die interna-

tionalen Wirtschaftszusammenhänge hineingezogen. Der Großhandel habe sich auch der Mitwirkung an den Arbeiten der bevorstehenden Wirtschaftskonferenz nicht entzogen und nach Kräften bemüht, durch Mitarbeit an der Internationalen Handelskammer in Paris dafür zu sorgen, daß die ein tretenden Wirtschaftsfragen immer mehr von wirtschaftlichen Gesichtspunkten aus behandelt werden. Die Desorganisation der Weltwirtschaft gemildert und Hemmnisse beseitigt werden. Auch im Auslande dringe immer mehr der Erkenntnis durch, daß der Dawesplan in seiner jetzigen Gestalt für Deutschland nicht durchführbar und eine Abänderung in nicht allzu langer Zeit unvermeidbar sein wird.

Nachdem Geheimerat Ravené noch die Ausführungen Dr. Silberbergs auf der Dresdener Industrietagung, die in ihrer Einstellung der Bedeutung des Deutschen Großhandels gerecht würden, erwähnt hatte, gab er zum Schluß seiner Rede bekannt, daß die neue Arbeitsstätte des Zentralverbandes des Deutschen Großhandels, das Deutsche Großhandelshaus in Berlin, Ende Oktober eingeweiht werden würde.

Nach der Ansprache des Geh. Kommerzienrats Dr. Ravené nahm der

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius

das Wort. Er übermittelte zugleich die Grüße des preussischen Handelsministers und der preussischen Staatsregierung und führte dann aus:

Der Handel, vor allem der Großhandel, spürt wie kaum ein anderer Wirtschaftszweig die Erschütterungen in der Weltwirtschaft, das Auf und Ab der Konjunktur. Als Träger des Güteraustausches im Inlande und zwischen den Nationen hat er in stärkstem Maße die Umschichtung der Wirtschaftsfundamente verspürt, die in der Kriegs- und Nachkriegszeit als Folge und Begleiterscheinungen der politischen Ereignisse zu beobachten war. Im Kriege durch die feindlichen Maßnahmen von seinen überseeischen Verbindungen abgeschnitten, im Inlande durch die Zwangswirtschaft fast ausgeschaltet, mußte ihm der Wiederaufbau nach dem Kriege ganz besonders schwer werden, vor allem auch, weil in der Inflationszeit ungeeignete Elemente in ihn eingedrungen waren, die sein Ansehen in weiten Kreisen untergruben und mißverständlichen Auffassungen über Wesen und Bedeutung des Handels Vorschub leisteten. Zu begründeten Vorwürfen kam, wie in allen Zeiten weitgehender Unzufriedenheit, die Suche nach dem Sündenbock. Kurz, es hat noch in naher Vergangenheit in weiten Kreisen eine grundsätzliche dem Handel ablehnende gegenüberstehende, ja ihnen feindliche Anschauung geherrscht. Es gewinnt den Anschein, als wäre dieser Zustand heute überwunden. Bezeichnend dafür waren für mich die Erklärungen Dr. Silberbergs auf der jüngsten Tagung des Reichsverbandes der deutschen Industrie in Dresden, die ich mit besonderer Freude gehört und denen ich aufrichtig zugestimmt habe:

„Das industrielle Unternehmertum, das organisierte und nichtorganisierte, ist heute wieder zu der Ueberzeugung gekommen, nicht nur, daß der durch eine jahrhundert alte Tradition und durch volkswirtschaftliche Erfahrung legitimierte Handel für die Absatzwerbung und für die billigste Bedarfsdeckung, nicht zuletzt für die Geld- und Kreditvermittlung zwischen Produktion und letzten Konsumenten eine Notwendigkeit ist, sondern daß er jeder Förderung und Stützung bedarf. Es ist erfreulich, diese Wandlung in der Einstellung zum Handel feststellen zu können.“

Sie werden sich freilich trotz dieser Erklärung nicht in Sicherheit wiegen dürfen. Ohne Zweifel stehen ihnen schwere Kämpfe, vor allem mit Rücksicht auf die neuere Entwicklung im Einzelhandel und die Erstarkung der Genossenschafts- und Konsumvereinsbewegung, bevor. Aus programmatikischen Artikeln für Ihre Tagung, aus Besprechungen mit maßgebenden Männern aus Ihren Reihen weiß ich, daß Sie entschlossen sind, diesem erhöhten Wettbewerb durch Umstellung Ihrer Betriebe, durch Zusammenschluß und andere der Lage angepaßte Maßnahmen zu begegnen. Ich zweifle nicht daran, daß es dem Großhandel bei seiner Anpassungsfähigkeit gelingen wird, sich auch in neuen Wirtschaftsverhältnissen durchzusetzen. Wo immer möglich, werden Sie den Beweis bringen müssen, daß Sie besser, billiger, schneller und günstiger arbeiten als andere Verteilerorganisationen. Sie werden mit anderen Worten durch Ihre tatsächlichen Leistungen für Ihre Unentbehrlichkeit selbst zeugen. Wir stehen am Ende eines Abschnittes, in dem die Staatsstätigkeit auf dem Gebiete der Wirtschaft sich wesentlich als Notstandsaktion gekennzeichnet hat. In dieser Krisenzeit konnten wir nicht Grund sätzen nachforschen. Wir mußten ohne Rücksicht auf Prinzipien im Vertrauen auf die Zuverlässigkeit des Gefühls und die Stärke des Glaubens an Deutschlands Zukunft zugreifen und mit äußerster Anspannung Kräfte und Mittel des Staates zur Verfügung stellen, um der Wirtschaft über die Krise hinwegzuheulen.

Nun scheint mir aber die Zeit gekommen, wo in Selbstbesinnung, in Rückschau auf die Vergangenheit und Vorbereitung zukünftig notwendiger Entwicklung Wirtschaft und Staat jeder für sich und beide miteinander grundlegende und grundsätzliche Ueberlegungen und Erörterungen pflegen müssen.

Zu dieser Haltung berechtigen und verpflichten vor allen Dingen drei Umstände.

Zunächst die Konjunktur. Befürchten Sie nicht optimistische Voraussagen unserer nächsten und ferneren Wirtschaftszukunft. Nichts liegt mir ferner. Diejenigen, die die jüngst verlaufene Krise — Krise im technischen Sinne des Wortes — mit der Kennzeichnung „Deflationskrise“ glauben abtun zu können, sind im Irrtum. Die europäische, noch mehr die deutsche Wirtschaftslage ist das Ergebnis der unvermeidlichen Reaktion eines hoch entwickelten, äußerst komplizierten modernen Wirtschaftssystems, in welchem ein volles Jahrzwölft hindurch ein gewaltsamer innerer Umwälzungsprozeß dem anderen folgte. Die Ursachen hierfür sind tiefgehende, mit den Gesamtkomplexen von Krieg und Nachkrieg zusammenhängende Änderungen der Wirtschaftsstruktur in den einzelnen Ländern und in der Weltwirtschaft als Ganzem. Es ist nicht anzunehmen, daß die strukturelle Depression schon bald in einen allgemeinen Aufschwung übergehen werde. Dieser weltwirtschaftliche Hintergrund darf nicht fehlen, wenn man die Wandlungen der Konjunktur der deutschen Wirtschaft verfolgt. Der Zwang der weltwirtschaftlichen Lage und unsere besondere politische Einengung werden voraussichtlich zunächst nur kurze Wellenberge wirtschaftlicher Besserung gestatten. Mit Recht lehnt deswegen auch das Institut für Konjunkturforschung in seinem zweiten Vierteljahrsheft eine Vorhersage über den Beginn des eigentlichen Aufschwungs der deutschen und europäischen Wirtschaft ab. Andererseits kann man aber nicht die Augen davor verschließen, daß in der Tat eine sehr fühlbare Erleichterung unserer Wirtschaftslage seit den schweren Tagen des vergangenen Winters zu verspüren ist. Mit dem erwähnten Vorbehalt kann deswegen das Institut für Konjunkturforschung feststellen, daß die Krise seit Frühjahr dieses Jahres überwunden ist, daß wir zurzeit im zweiten Stadium der Depression stehen. Das verschafft der Reichsregierung eine Art von Atempause und die Möglichkeit, eine Weile Umschau zu halten, den Versuch zu machen, zukünftiges Handeln stärker zu fundieren, als das in der Notlage des vergangenen Winters möglich war.

Das zweite Moment ist durch unseren Eintritt in den Völkerbund gegeben. Es ist selbstverständlich hier nicht der Ort, über die politische Bedeutung dieses Ereignisses zu sprechen. Wir sind uns darüber klar, daß das Ziel unserer Politik das gleiche geblieben ist: wir haben aber einen neuen Weg eingeschlagen. Beim Einlenken in diesen Weg muß aber auch die Wirtschaftspolitik Ausschau halten. Der Reichsaussenminister hat in Genf das große Problem der Verbindung von Nation und Menschheit in treffenden Worten aufgezeigt. Dieses Problem ist selbstverständlich nicht nur ein geistiges und politisches, sondern auch ein wirtschaftliches. Auch die Weltwirtschaft erfordert Gliederung. Auch sie muß sich auf Nationalwirtschaften gründen. Die deutsche Wirtschaft bleibt durch ihre Pflanzwurzel mit dem Mutterboden fest verbunden. Sie muß aber mit ihren sonstigen Wurzeln auch fremdes Erdreich durchdringen und von dort ergänzende Kraft in sich aufnehmen. Diese Frage des Verhältnisses von National- zur Weltwirtschaft ist es, die uns in ihren mannigfachen Verzweigungen in der nächsten Zukunft in starkem Maße beschäftigen wird.

Zum dritten dürfen wir nicht außer acht lassen, daß wir vor wenigen Tagen das zweite Reparationsjahr erfüllt haben, das nach dem Sachverständigenurteil der deutschen Wirtschaft noch eine Atempause lassen sollte, in Wahrheit aber eine der schwersten Krisen, die wir je durchgemacht haben, mit sich gebracht hat. Das dritte Reparationsjahr legt uns Verpflichtungen von 1.500.000.000 Goldmark auf, die in einem in den vergangenen Jahren technisch immer feiner ausgearbeiteten System der deutschen Wirtschaft entzogen und fremden Wirtschaften zugeführt werden sollen. Die Stellung der Reichsregierung zum Dawes-Plan und seiner Ausführung ist bekannt. Noch jüngst in Dresden hat der Herr Reichsfinanzminister sie erneut formuliert. Ich darf jedoch folgendes hinzufügen: Die Diskussion über die Grundlagen des Dawes-Planes und seine Ausführbarkeit sind im Ausland im vollen Gang. Im Inland dagegen entspricht die Beschäftigung mit diesen Fragen keineswegs der überragenden Bedeutung, die sie für das Schicksal der deutschen Wirtschaft und des deutschen Volkes haben. Ich rede damit keiner Agitation gegen den Dawes-Plan das Wort. Wohl aber wünsche ich eine stärkere Beteiligung der maßgebenden Wirtschaftskreise an rein wirtschaftlichen, leidenschaftslos feststellenden Untersuchungen der tatsächlichen Wirkungen des Dawes-Planes, in Richtung auf die deutsche Leistungsfähigkeit einerseits, die Aufnahmefähigkeit des Auslandes für die deutschen Leistungen andererseits und nach vorsichtiger abwägender Prüfung der zukünftigen Entwicklungsmöglichkeiten. Wie die öffentliche Diskussion aber auch verlaufen möge, jedenfalls ist dieser ganze Fragenkomplex, der mit dem Dawes-Plan zusammenhängt, ein Gegenstand fortdauernder ernstester Untersuchungen der in Betracht kommenden Reichsstellen, die die Zuziehung der Wirtschaft zu diesen Fragen nicht entbehren können.

Wenn so die Regierung im gegenwärtigen Zeitpunkt glaubt, die Grundlagen zukünftiger Wirtschaftspolitik finden und festlegen zu müssen, so darf ich zu meiner Genugtuung der Ueberzeugung Ausdruck geben, daß die Wirtschaft einen ähnlichen Zwang fühlt und sich in einem Stadium der Selbstbesinnung befindet, die noch immer der Durchgangspunkt für große neue Entwicklungen gewesen ist.

Reichstagsabgeordneter Keinath,
sprach sodann über das Thema „Großhandel einst und jetzt. — Neue Aufgaben des Großhandels“. Er betonte, daß die nächste Aufgabe des Großhandels die Einfügung in den großen wirt-

GA Berlin, 14. Sept. (Eig. Drahtb.) Im
außenpolitischen Ausschuß des Reichstags wurde
heute gegen die Stimmen der Kommunisten die Ver-
ordnung angenommen, durch die das vorläufige
Handelsabkommen mit Finnland am 1. Oktober 26
Kraft gesetzt werden soll.

GA Berlin, 15. Sept. (Eig. Drahtb). Da
folge des heutigen Prämienerklärungstages eini-
sige Material herauskam und Publikumsaufträge nur
geringem Umlange vorlagen, waren die heutigen
Kurse überwiegend nur gehalten. Die ge-
rige Aufwärtsbewegung setzte sich nur für einige
Spezialwerte fort. Besonders gilt dies für Ba-
uer. Das Hauptinteresse der heutigen Börsen-
enden die ausländischen Renten, für die
auf der Auftragsseite vorlagen und in denen größere
Kursoperationen vorgenommen wurden. Beson-
dere Beachtung fanden wieder Rumänen, für
die sich das Gerücht erhielt, daß zwischen der deut-
schen und der rumänischen Regierung Verhandlun-
gen über die rumänischen Vorkriegsschulden bevor-
stünden. Auf unsere Anfrage an zuständiger Stelle
konnten uns diese Gerüchte nicht bestätigen wer-
den. Auf der anderen Seite kamen heute aber auch
große Kursabschwächungen vor, besonders
erwähnenswert Akkumulatoren, die 9 Prozent
fielen, obwohl das Angebot nicht sehr groß ge-
wesen sein soll; anscheinend enttäuschten Verwal-
tungsaufstellungen, wonach mit einer höheren Divi-
dende als im Vorjahre (8 Prozent) nicht zu rechnen
ist. Das Börsengeschäft beschränkte sich heute im
wesentlichen auf die Spekulation. Günstig auf-
genommen wurde auch wieder, daß tägliches
Geld überreichlich vorhanden war,
und sich zunächst der Satz im Durchschnitt noch
etwas erniedrigte. Vereinigte Stahlwerke zu Be-
n 0,5 Prozent gebessert. Am Markt der che-
mischen Werte waren I-G. Farbenindustrie
lang leicht gestiegen. Am Bankaktien-

Amsterdamer Devisenkurse vom 15. Sept., 12 Uhr:
 Berlin 5940, London 12107½, Newyork 249,53, Paris 714,
 Lgien 685, Schweiz 4817,50, Italien 894, Madrid 3805,
 Oslo 5470, Kopenhagen 6620, Stockholm 6675, Wien 3515.

Roggen austral. 25,50 bis 26, Hafer inl. 17 bis 17,50, Hafer
 austral. 19,50 bis 21,50, Futtergerste inl. 19,25 bis 19,75,
 Wintergerste inl. 18,75 bis 18,75, Sommergerste inl.
 19,50 bis 21,50, Mais grober 18,50 bis 18,75, Mais kleiner
 19,50 bis 20, Roggenmehl 33 bis 33,50, Roggenmehl 70-
 proz. mit aul. Roggen 32,25 bis 37,75, Weizenmehl 70-
 proz. 39,25 bis 39,75, Weizenmehl 70proz. mit aul. Weizen
 40 bis 40,50, Weizenkleie brutto mit Sack 9,25 bis
 9,50, Rübkuchen lose 13,50 bis 14, Palmkuchen lose 12,75
 bis 13,75, Leinkuchen lose 20,25 bis 20,75, Sojaschrot
 brutto mit Sack 19,60 bis 19,85, Zuckerschaltel lose 12,25
 bis 12,55, Wieseneu inl. lose 5,5 bis 7, Kleueu inl.
 5 bis 8,75, Roggenstroh gepr. 2,6 bis 3, Weizenstroh
 gepr. 2,50 bis 2,90, Rohmelasse 5, — Stimmungsbericht:
 Die gute Nachfrage für Inlandsgetreide hält an, so
 daß die Preise eine weitere Steigerung erfahren. Auch
 Roggenmehl höher bezahlt, Futtermittel ziemlich un-
 verändert.

Siedlungspreis . . . 53 ¹ / ₄	Strahl 318 ¹ / ₄
Elektrolyt . . . 66 ¹ / ₄ - 67	Blei prompt . . . 32 ¹ / ₄
best selected . . . 65 - 66 ¹ / ₄	entfernte Sichten . . 31 ¹ / ₄
strong sheets	Siedlungspreis . . . 32 ¹ / ₄
Elektrowirebars . . . 67	Zink prompt 34 ¹ / ₄

[illegible]

15. Sept. 1926